

Opel Post



Zeitung
für Mitarbeiter der
Adam Opel AG

Fest-Geld

Opel zahlt volles Weihnachtsgeld

Rüsselsheim (jh). Alle rund 45 000 Mitarbeiter der Adam Opel AG werden auch in diesem Jahr ein volles Weihnachtsgeld in Höhe von 100 Prozent eines Monatseinkommens erhalten.

Dies teilte Vorstandschef David J. Herman in Kaiserslautern auf der Betriebsrätekonferenz mit.

Der freiwillige Anteil der Weihnachtsgartifikation in Höhe von rund 40 Prozent eines Monatseinkommens ist gemäß dem 1993 mit dem Betriebsrat abgeschlossenen Standortsicherungsvertrag an das Erreichen fest definierter Anwesenheitsziele geknüpft.

Diese Ziele wurden an allen Standorten erreicht, beziehungsweise übertroffen.

Doppelte Freude

ITC-Gesamtsieg – 1997 im STW Cup

Suzuka/Rüsselsheim (jh). Mit einem spannenden Finale vor 35 000 Zuschauern im japanischen Suzuka ging die Internationale Tourenwagen Meisterschaft (ITC) zu Ende. Nachdem Manuel Reuter bereits vor den Läufen 25 und 26 als Gesamtsieger feststand, holte sich Opel in Japan auch den Markentitel.

Ein achter Platz von JJ Lehto im ersten Lauf und ein neunter von Uwe Alzen im zweiten reichten aus, um die Markenkonzurrenz in Schach zu halten. „Der Markentitel ist der Indikator für die Gesamtleistung eines Herstellers“, freute sich Opel-Motorsportchef Wolfgang Peter Flohr über die Auszeichnung.

Mit Spannung erwartet wurde auch die Entscheidung über den Vizetitel. Auf den hatte sogar noch JJ Lehto Aussicht, wenn auch als Tabellenführer mit 28 Zählern Rückstand auf Bernd Schneider (Mercedes) eine ziemlich versperrte.

Doch Routinier Schneider ließ sich seine Chance nicht

nehmen. Mit einem dritten und einem ersten Platz erstritt er sich den Titel des Vizemeisters. Dritter der Gesamtwertung wurde Alessandro Nannini auf Alfa. Letho belegt in der Schlußabrechnung Rang 5, Ludwig Rang 7, Alzen Rang 8 und Stuck Rang 9.

Trotz dem Aus für die ITC wird Opel auch in der kommenden Saison im Motorsport vertreten sein. Wie das Unternehmen jetzt mitteilte, wird sich Opel 1997 mit werksunterstützten Teams am Super Tourenwagen (STW) Cup beteiligen. Das neue Engagement basiert auf dem Vectra, der bisher schon erfolgreich in Tourenwagen-Rennserien innerhalb und außerhalb Europas eingesetzt wurde.

Die Speerspitze des Fahrerkeraders werden Hans Joachim Stuck und ITC-Meister Manuel Reuter bilden. Während an der jetzt erfolgreich abgeschlossenen ITC nur drei Hersteller teilnahmen, beteiligen sich am STW Cup mehr als ein halbes Dutzend Marken, darunter Audi, BMW, Ford und Peugeot.



Siegertyp: ITC-Meister Reuter wird 1997 auf den Vectra wechseln

Seite 2

Geschickt:

Die Fragebögen zum „QN-Barometer“ sind jetzt unterwegs



Seite 4

Geöffnet:

Der Neubau der Genesendenabteilung ist eingeweiht worden

Seite 7

Gefeiert:

Bochumer Azubi wurde Landesbester in seiner Zunft

Seite 11

Geredet:

TEZ-Mitarbeiterin zum Empfang beim Bundespräsidenten

Vertrauen gefragt

Die 28. Betriebsräteversammlung fand auf dem Betzenberg statt

Kaiserslautern (jh). Der Ort war ungewöhnlich, der Anlaß des Treffens nicht: Die Arbeitnehmervertretungen von Opel trafen zu ihrer 28. Betriebsräteversammlung vom 6. bis zum 8. November im Tagungszentrum auf dem Betzenberg zusammen.

„Eine Tagung mitten in der Höhle der roten Teufel, das läßt viele Assoziationen für die Betriebsräteversammlung zu“, stimmte Gesamtbetriebsratsvize Klaus Franz die Arbeitnehmervertreter und die anwesenden Manager mit launigen Worten auf die Tagung ein. Kaiserslauterns Werkdirektor Jochen Ohse

griff in seinem Grußwort das Thema auf und betonte, daß der „Betze“ zwar für eine gute Portion englischer Härte stehe, „aber auch für viel Fairplay“.

Insgesamt trafen sich mehr als 100 Betriebsräte und Führungskräfte, darunter fast der komplette Vorstand, zur traditionellen alljährlichen Aussprache. Seinen Jahresrückblick begann Gesamtbetriebsratsvorsitzender Rudi Müller mit einer Beurteilung der konjunkturellen Lage Deutschlands. 1996 wird „für die Unternehmen eine positive Wirtschaftsbilanz erwartet“, so Müller. „Aber immer öfter erleben wir, daß ein Boom ohne Arbeitsplätze verläuft.“

Er führte aus, daß der Begriff des „shareholder value“ für viele Manager zum „goldenen Kalb“ geworden sei. „Sie vergessen, daß Deutschland nicht nur ein Standort für Fabriken und Banken ist, sondern ein Land, in dem mehr als 80 Millionen Menschen leben, für die Deutschland nicht Standort sondern Heimat ist.“ Diese Menschen brauchten zum Leben einen Arbeitsplatz und ein ausreichendes Einkommen, betonte Müller.

Der Betriebsratschef forderte: „Was wir brauchen, ist eine neue Aufbruchstimmung, die von Vertrauen geprägt ist.“ Als wichtigen Schritt, auf betrieblicher Ebene weiterhin vertrauensvoll

zusammenzuarbeiten, bezeichnete es Müller, die bisher geltende Beschäftigungsgarantie auch über das Jahr 1997 hinaus zu erneuern. Denn: „Arbeitsplatzabbau ist kein Modell für die Zukunft“, appellierte Müller an die Geschäftsführung.

Vorstandschef David J. Herman verwies in seinem Referat darauf, daß sich der Automobilmarkt in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld noch relativ gut behauptet habe. Er zeigte aber auch auf, daß die Auslandsfertigung der deutschen Hersteller sich wesentlich dynamischer entwickelt habe als die deutsche Produktion. Da die Wettbewerbssituation in den kommenden Jahren ähnlich hart bleiben werde, „sind größte Anstrengungen erforderlich, um uns entsprechend vorzubereiten“, so Herman.

Im Hinblick auf die Investitionsvorhaben von Opel – zwischen 1996 und 1998 will das Unternehmen rund 5,5 Milliarden Mark investieren – betonte Herman, daß „Opel und GM sich eindeutig zum Standort Deutschland bekennen und sich für die Zukunft rüsten muß.“

Herman verdeutlichte aber auch, daß die wirtschaftlichen Herausforderungen nur gemeinsam gemeistert werden könnten. „Die Voraussetzungen wie attraktive Modelle, notwendige Investitionsmittel und nicht zuletzt eine qualifizierte und motivierte Belegschaft sind vorhanden“, betonte Herman unter dem Beifall der anwesenden Betriebsräte und Führungskräfte.

Opel gibt den Ton an

Wetten, daß... sich ein Astra auch zum Töpfern eignet



Blitz-Star: Die Lehmmänner...

Basel/Rüsselsheim (hh). Tina Turner guckte zunächst skeptisch, ließ sich schließlich aber nicht zweimal bitten. Sie vertraute auf Hans und Karl Lehmann. Völlig zu Recht, wie sich drei Minuten später herausstellte.

Denn die Handwerks-Brüder hielten Wort und töpfernten auf der Radkappe eines fahrenden Elektro-Astra eine Vase. Sehr zur Freude ihrer Wetzpatin und eines Millionenpublikums am TV-Bildschirm.

Die Hauptdarsteller am Samstagabend: ein Astra Caravan Impuls aus Rüsselsheim, der Fahrer Karl Lehmann aus Neukirch, Nähe Bautzen. Auf der Motorhaube: sein Bruder Hans. Die Handlung: Hans Lehmann töpfernt eine Vase. Allerdings verliert diese sonst eher entspannte Angelegenheit bei dem 28-jährigen seine ursprüngliche Atmosphäre.

Lehmann nämlich ist mit Spanngurten auf der Motorhaube festgeschnallt, baumelt kopfüber den linken Kotflügel herunter und benutzt die Radkappe des Vorderrads als Töpferscheibe. Und das alles bei voller Fahrt. „Schließlich muß sich die Töpferscheibe ja drehen.“

... töpfernten mit einem Elektro-Astra und Gottschalk gefiel's

Wenn er den glitschig-feuchten Ton-Klumpen zwischen seinen Händen zu einer etwa 15 Zentimeter hohen Vase modelliert hat, dreht sich auch erst einmal alles um ihn herum. „Und ich hab' mir eine kurze Pause redlich verdient“, so der gelernte Töpfermeister.

Sein Handwerk wurde ihm zwar in die Wiege gelegt, denn die Lehmanns sind bereits seit sechs Generationen als Töpfer tätig. Die neu erdachte Fertigungsmethode wird allerdings auch noch dadurch erschwert, daß er nur drei Minuten Zeit hat, um die Vase auszuarbeiten. „Drei Minuten lang ununterbrochen Blut in den Kopf gepumpt zu kriegen, ist aber eigentlich auch genug“, bemerkt der Neukirchner.

Geboren wurde die Idee schon vor einigen Jahren. Anfangs probten die Brüder Lehmann ihr kleines Kunststück auf einem „hochgebockten“ Wartburg.

„Dann dachten wir uns, daß muß doch auch in voller

Fahrt gelingen“, so Karl Lehmann. Im Oktober 1995 präsentierten die Brüder ihren Modellierakt bei einem Töpferfest erstmals einem größeren Publikum – allerdings ganz ohne Zeitdruck.

Ein begeisterter Zuschauer informierte daraufhin das ZDF. Und der Fernsehsender lud die Töpfermeister prompt zu „Wetten, daß...“ ein. Da die Lehmanns ihre Wette in der Halle präsentieren wollten, mußte ein ausgereiftes Elektro-Auto her. „Und da ist man bei Opel bekanntlich an der richtigen Adresse“, bemerkt Manfred Herrmann nicht ohne Stolz.

Der TEZ-Ingenieur, der in der Abteilung Voraussenwicklung Elektronik unter anderem mit dem Aufbau und der Entwicklung von Elektrofahrzeugen betraut ist, erinnert daran, daß der Impuls ja auch schon im Oktober letzten Jahres bei Gottschalk mitgewirkt habe. Damals habe der Impuls seinen Teil zum Sieg der Pool-Billard-Wette beigetragen.

Ganz kurz

Neuer Vize: Vorstandschef David J. Herman gehört jetzt auch dem Präsidium des Verbandes der Automobilindustrie Deutschlands (VDA) an und avancierte damit zu einem der sechs VDA-Vizepräsidenten. Die Berufung Hermans erfolgte auf der Mitgliederversammlung des VDA in Baden-Baden, wo das Präsidium um einen Sitz erweitert wurde.

Neues Werk: Im südafrikanischen Struandale ist jetzt ein neues Corsa-Werk eröffnet worden. Südafrika ist damit das siebte Land weltweit, in dem der erfolgreiche Kompakwagen gefertigt wird, von dem 1996 insgesamt über 800 000 Einheiten verkauft werden. In dem Werk sollen zunächst 25 000 Corsas pro Jahr aus Teilesätzen montiert werden.

Die nächste Opel Post ist für den 11. Dezember geplant. Anzeigenschluß dafür ist der 20. November.

Grünes Licht durch roten Knopf

Neue Unternehmenszentrale: Der Richtkranz hängt

Rüsselsheim (es). Der rote Knopf löste keineswegs einen Alarm aus. Die Hände, die ihn drückten, gaben vielmehr „Grünes Licht“ für die Zukunft von Opel in Rüsselsheim. Denn sie schalteten den Kran ein, der den Richtkranz für die neue Unternehmenszentrale in stattliche 35 Meter Höhe hob.

Auf der Baustelle haben 151 Arbeiter bereits Stahl verbaut, der für knapp 4 000 Corsa gereicht hätte. Schon im nächsten Herbst soll der Neubau einzugsbereit sein.

„Von hier aus steuern wir Opel ins nächste Jahrtausend“, versprach Vorstandschef David J. Herman zum Richtfest. „Der Anspruch, ein ‚Global Player‘ zu sein, verlangt nach Veränderung. In unserer neuen Unternehmenszentrale wollen wir Strukturen schaffen, die uns helfen sollen, diese Veränderungen durchzusetzen.“

Im Anschluß an den offiziellen Teil des Richtfestes nutzten zahlreiche Mitarbeiter die Gelegenheit, sich vor Ort über ihren künftigen Arbeitsplatz zu informieren. Auf Einladung der Internen Kommunikation stellten sich die Bauexperten den Fragen derjenigen, die ab Ende 1997 in der neuen Un-

ternehmenszentrale arbeiten werden.

Darüber hinaus wolle Opel natürlich auch einen Beitrag zur Sicherung des Standorts Deutschland leisten – sowie einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der Rhein-Main-Region und der Stadt Rüsselsheim. Was besonders Rüsselsheims Oberbürgermeisterin Otti Geschka und Hessens Ministerpräsident Hans Eichel gern hörten.

Der Landesvater war vor allem vom schnellen Fortgang der Bauarbeiten erstaunt. „Das geht ja wie ein Donner-Blitz“, sinnierte Eichel mit Blick auf den Blitz des Opel-Logos.

Natürlich ließen sich die Politiker nicht zweimal bitten, anschließend auf den roten Knopf zu drücken – gemeinsam mit David J. Herman, Betriebsratschef Rudi Müller, dem Architekten und Oberpolier Ludwig Müller.



Auf geht's: Per Knopfdruck lassen Bauherren und Politiker den Richtkranz in die Luft gehen

Nach nicht einmal sechs Monaten Bauzeit steht somit bereits der Rohbau des neuen Opel-Herstzstücks. Nach dem Willen der Bauherrn soll das 200-Millionen-Projekt nach seiner Fertigstellung eine eindrucksvolle Visitenkarte des Hauses sein.

Internationalität dokumentiert der Bau schon jetzt. Architekt Tim Williams ist Engländer. Die Baumaterialien kommen aus mehreren europäischen Ländern.

Strom für bessere Luft

Elektro-Autos als Begleitfahrzeuge beim EtaMarathon

Frankfurt / Rüsselsheim (ct). In der Hochzeit des Nasenpflasters muß es auch dem Letzten deutlich werden: Sauerstoff heißt die Zauberformel für Sportler, die einen langen Atem brauchen und einen langen Weg vor sich haben.



Gute Kondition: Opels Elektro-Flotte sorgte für saubere Luft

Damit es den rund 8 500 Teilnehmern des 15. Frankfurter Stadtmarathons (EtaMarathon) nicht an dem wichtigen Element fehlte, stellte Opel den Organisatoren fünf Elektroautos als Begleitfahrzeuge zur Verfügung. Denn da die Fahrzeuge im direkten Umfeld der Athleten zum Einsatz kommen sollten, war ein emissionsfreier Antrieb geradezu ein Muß.

So dienten vier Astra Impuls und ein Combo Plus als

Voraus- und Zeitnahmefahrzeuge sowie als Transportmittel für Fernseheteams. Fotografen bewältigten die 42,195 Kilometer lange Strecke durch die Innenstadt der Mainmetropole mit dem Combo Plus. Beide Fahrzeuge sind mit Natrium/Nickelchlorid-Hochenergie-

batterien ausgerüstet und werden von einem 45 kW-Drehstrom-Asynchron-Motor angetrieben.

Dem Combo verleiht diese Antriebstechnik eine Reichweite von rund 200 Kilometern, dem Astra einen Aktionsradius von circa 150 Kilometern.

Über Vorjahresniveau

Marktanteilsentwicklung bleibt aber hinter Zielen zurück

Rüsselsheim (jh/ct). Nach dem werkferienbedingten Zulassungstief, der Opel im August einen Marktanteil von nur 13,7 Prozent bescherte, zeigt die Kurve im September wieder nach oben.

Mit 15,4 Prozent Marktanteil bleibt Opel zwar auch im September noch hinter seinen Zielen zurück, dabei muß aber auch für den September noch berücksichtigt werden, daß es nach den Ferien eine gewisse Zeit dauert, bis alle Händler wieder mit „frischen“ Produkten versorgt sind.

Immerhin konnten die Ergebnisse vom September des

vergangenen Jahres (15,2 Prozent) volumen- und anteilmäßig übertroffen werden.

Das Zulassungsvolumen im Zeitraum Januar bis September liegt mit knapp 15 000 Fahrzeugen nach wie vor über dem Vorjahr. Diese Steigerung reicht allerdings nicht aus, um dem Wachstum des Pkw-Marktes vollständig zu folgen, so daß das Unternehmen mit 16,2 Prozent Marktanteil den Vorjahreswert von 16,7 Prozent nicht erreicht hat.

Immerhin handelt es sich bei den Zulassungen in Höhe von knapp 441 000 Einheiten um das höchste Volumen, das Opel seit 1992 in diesem Zeitraum erreichen konnte

und zugleich um das drittbeste überhaupt.

Der Wettbewerbsvergleich zeigt, daß es den meisten deutschen Herstellern nicht besser geht: Nur Mercedes steigerte mit der E-Klasse seinen Marktanteil. Die Rangliste der meistverkauften Modelle zeigt weiterhin drei Opel-Modelle unter den ersten zehn.

Marktführer in der Kleinwagenklasse ist der Corsa, der Vectra erhält diesen Titel bei den Mittelklasse-Limousinen. In ihren Segmenten sind der Astra Caravan und der Omega Caravan Spitzenreiter. Meistverkauftes Modell bei den regulären Coupés ist der Tigra, dicht gefolgt vom 3er BMW.

Die Bögen kommen

Der Startschuß für das „QN-Barometer“ ist gefallen

Rüsselsheim (jh). Wenn der Postmann zweimal klingelt..., dann ist es höchste Zeit, ihm die Tür zu öffnen. Denn er bringt dieser Tage Post vom Arbeitgeber. Seit dem 11. November werden die Fragebögen für das „QN-Barometer“ verschickt.

In der letzten Ausgabe der Opel Post berichteten wir bereits über die Hintergründe der neuen Mitarbeiterbefragung von Opel, an der fast 9 000 Mitarbeiter aus Rüsselsheim, Bochum und Kaiserslautern teilnehmen. Nachdem einige Anregungen aufgegriffen wurden, die sich aus der Bewertung der Bögen in einem Testlauf ergaben, geht es jetzt richtig los.

Das „QN-Barometer“ soll zeigen, wo das Unternehmen und seine Mitarbeiter derzeit stehen. Abgefragt wird die Meinung der Beschäftigten zu ganz unterschiedlichen Themen wie beispielsweise der Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz, den Produkten

und Dienstleistungen, dem Informationsfluß und vieles weitere mehr.

Durchgeführt wird das „QN-Barometer“ durch das renommierte und auf Mitarbeiterbefragungen spezialisierte Londoner Institut „International Survey Research“ (ISR). An dieses Institut sollen die ausgefüllten Fragebögen auch bis zum 13. Dezember via Werkpost zurückgeschickt werden.

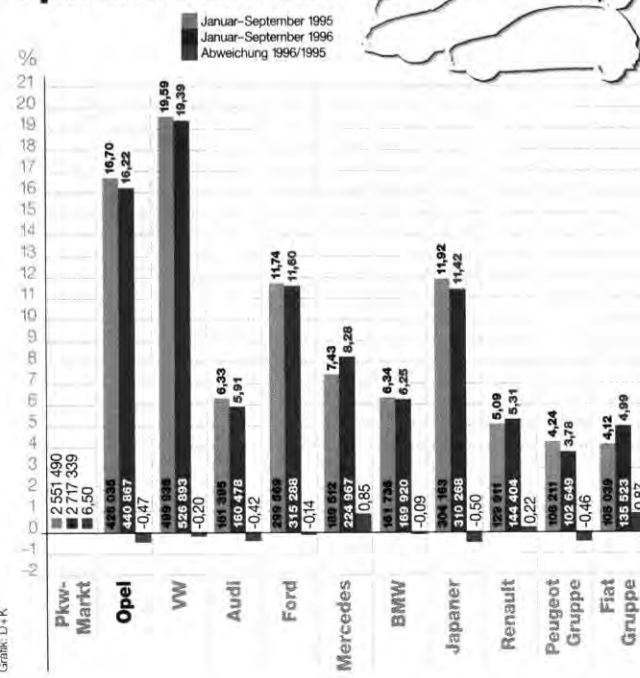
Die ca. 9 000 Mitarbeiter, die in diesen Tagen einen Fragebogen ins Haus bekommen, wurden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. Die Anonymität bleibt auf jeden Fall gewahrt, denn die Auswertung erfolgt durch ISR – bei Opel bekommt niemand einzelne, ausgefüllte Fragebögen zu Gesicht. Es muß sich also kein Mitarbeiter Sorgen machen, daß seine Antworten für ihn negative Konsequenzen am Arbeitsplatz nach sich ziehen könnten.

Anders ausgedrückt: Offenheit ist gefragt. Denn das Unternehmen kann auf

eventuell existierende Mißstände nur reagieren, wenn die Umfrage diese zutage fördert.

Als Dankeschön für die Teilnahme an der Befragung verlost Opel unter allen Einsendern der Bögen einen Corsa Atlanta 1.4 16V. Mit Ergebnissen der Umfrage ist nicht vor dem Frühjahr 1997 zu rechnen. Das Unternehmen wird die Mitarbeiter darüber ausführlich informieren.

Deutschland Pkw-Zulassungen Opel und Wettbewerber



Opel Post Zeitung für Mitarbeiter der Adam Opel AG

Herausgeber: Adam Opel AG, Öffentlichkeitsarbeit/Personalbereich 65423 Rüsselsheim

Redaktion: Jürgen Hepp (Chefredakteur)

Redaktionsassistentin: Irene Lukas

Mitarbeiter in den Werken: Rüsselsheim: Erich Kupfer
Bochum: Horst Markmann, Norbert Held, Andreas Graf Praschma
Kaiserslautern: Jürgen Fautz
Eisenach: Hans Jürgen Fuchs

Layout: D+K Horst Repschläger GmbH 65185 Wiesbaden

Druck: Die Südwestrolle Plieningen Str. 150 70567 Stuttgart

Anschrift der Redaktion: Adam Opel AG Öffentlichkeitsarbeit Redaktion Opel Post PKZ 10-46 65423 Rüsselsheim

Telefon 0 61 42/66 - 40 57 und 38 98 Telefax 0 61 42/66 - 84 10

Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos. Nachdruck nur mit Quellenangabe.

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten.

Größe ist relativ

Der Modellbauer Fritz Prüver schuf einen Vectra Caravan im Maßstab 1:5

Eisenach (wh). Hundertschaften von Ingenieuren, mächtige Maschinen und riesige Montagehallen sind nicht immer notwendig, um Autos zu planen oder zu bauen: Fritz Prüver (45) aus Göringen bei Eisenach braucht dazu nicht mehr als vier Monate Zeit und seine 20-Quadratmeter-Werkstatt, die mit Drehbänken, Fräsmaschinen und einem umfangreichen Werkzeugsortiment ausgestattet ist.

Der gelernte Werkzeugmacher beherrscht es nämlich meisterhaft, die gewohnten Größenverhältnisse auf den Kopf zu stellen – er baut Modelle und hat es damit schon zu einer gewissen Berühmtheit gebracht.

Diesmal sollte ein Modell des neuen Vectra Caravan entstehen, bei dem gezielte Schnitte freien Einblick in die technischen Feinheiten gewähren. Fritz Prüver wählte dazu den Maßstab 1:5, weil dieses Format nach seiner Erfahrung den besten Kompromiß aus machbarer Detailtreue und Materialaufwand darstellt.

Im Unterschied zur Entstehungs-Chronologie eines neuen Automobils in realer Größenordnung beginnen beim Modell die Entwicklungsarbeiten erst während der Bauphase. Zunächst stand deshalb beim Projekt „Miniatur-Caravan“ genaues Maßnehmen auf dem Plan. Dazu verkleinerte Prüver Originalzeichnungen am eigenen Reißbrett auf den Modellmaßstab 1:5 und forstete das Liniendickicht so weit durch, bis nur noch die zum Bau erforderlichen Maßangaben übrigblieben.

Weil dies aber allein zum vollständigen Erfassen der komplexen Räumlichkeit

nicht ausreichte, mußte er auch dem Original mit Maßband und Schublehre immer wieder zu Leibe rücken. Da aber ein Pendeln zwischen Göringen und Rüsselsheim zu zeitraubend gewesen wäre, wurde der Baumeister kurzerhand in den Stand des Geheimnisträgers erhoben und hinter seinem verschlossenen Garagentor ein Vorseitenmodell der Opel-Neuheit versteckt.

Obwohl sich bei jedem Modell neue handwerkliche Herausforderungen stellen, die einer individuellen Lösung bedürfen, prägt eine Grundregel das Prüver'sche Verkleinerungs-Handwerk: „Fahrwerk zuerst“ lautet das oberste Gebot. Denn der

„Aus Zeitgründen wurde Prüver kurzerhand zum Geheimnisträger“

Radstand ist das Basis- und Bezugsmaß, auf dem die Miniatur heranwächst wie ein Haus auf seinem Fundament. Ebenso wichtig: Der richtige Riecher für modellgerechte Rohstoffressourcen. Denn mikroskopisch kleine Ventile für den Motor, lupenreine Markenembleme oder Radventile von der Größe eines Stecknadelkopfes gibt es nirgends zu kaufen.

Was nicht existiert, wird eben hergestellt. Und weil selbst der gut sortierte Werkzeug-Fachhandel vor solchen Anforderungen nicht selten kapituliert, muß Prüver viele seiner Spezialwerkzeuge

selbst anfertigen. So zum Beispiel Schrauben von einem Millimeter Durchmesser, in deren Kopf – Authentizität ist Ehrensache – ein Innensechskant eingeschlagen wird, für den er mit chirurgischer Akribie den nadel-dicken Schlagdorn fräste.

Phantasie und hohe Handwerkskunst fordern aber nicht nur solche winzigen Details, sondern jedes Bauteil der Miniatur. Während zum Beispiel die Stahlblech-Bodengruppe des realen Vectra Caravan unter den Stempeln einer Großpresse Struktur und Form annimmt, entstand der Unterboden des Modells aus maßgerecht vorbereiteten und auf Millimeterbruchteile verlöteten Messingblechen. Auch für die Einzelteile der Radaufhängung war dieses weiche und modellierbare Metall am besten geeignet.

Trotzdem sind die filigranen Kastenprofile der Schräg- und Querlenker nicht aus einem Stück herzustellen. Also wurden Streifen geschnitten und zu U-Profilen gebogen, dann verlötet und anschließend auf Maß gefeilt. Die Fol-



...Prüver legt größten Wert auf Detailtreue. Seine Modellbau-Philosophie...



...Suche nach dem richtigen Material und passenden Werkzeugen

ge dieser Maßarbeit: Wenn nach der letzten Behandlung der schwarze Lack aufgetragen ist, unterscheiden sich Lenker und Streben in nichts mehr von den Originalen.

Die aus Aluminium gefertigten Räder sind nicht nur ein Blickfang, sondern ein weiterer Beweis für des Meisters Liebe zum Detail. Zunächst schälte der Drehbank-Meißel die groben Umrisse aus dem Stangenmaterial heraus, im zweiten Arbeitsgang schaufelte ein Fräs-



Klein, aber fein: Miniatur-Maestro Fritz...



...beinhaltet auch die ständige...



brüche zwischen den Armen des Radsterns frei. Für den letzten Feinschliff setzte der Miniaturen-Maestro ein

„Original und Modell sind in den Details kaum noch voneinander zu unterscheiden“

Handschleifgerät ein, das in Funktionsweise und Geräuschentwicklung enge Verwandtschaft zu zahnärztlichen Marterinstrumenten verrät.

Auch die Schlüsselbohrung durch den Felgenstern fördert nichts als die reine technische Wahrheit zutage. Dort sitzt, dem 1:1-Vorbild bis in die feinste Rundung ebenbürtig, der Bremsattel. Er ist aus einem Aluminiumwürfel von Hand gefräst und mit der Feile, dem Lieblingsinstrument des Erbauers, zur Perfektion gebracht.

Detailtreue im wahrsten Sinn des Wortes spiegelt auch der Fahrzeugboden wider, denn das fertige Modell wird auf einer Spiegelplatte stehen und auf diese Weise Einzelheiten sichtbar machen, die gewöhnlich verborgen bleiben. Der Auspuff beispielsweise, der normalerweise ein eher unbeachtetes Dasein fristet, besticht „en miniature“ mit Katalysatorgehäuse und Schalldämpfern aus gefrästem Delrin und mattsilber lackierten Kupferrohren.

Den höchsten Tribut an Hirschmalz und handwerklichem Geschick forderten jedoch nicht einzelne Komponenten, sondern die Ka-

rosserie, denn der Vectra Caravan von 1996 hüllt sich in fließende Rundungen, deren Radien sich stetig verändern und fast unmerklich ineinanderlaufen. Schön fürs Auge, aber sehr schwierig nachzubauen. Das komplexe Profil der Seitenwand gestattete es daher nicht, die entsprechende Holzform aus einem Stück zu fertigen.

Deshalb setzte der Modellbauer die Biegeunterlage aus fünf Segmenten zusammen, die jeweils einen waagerechten Schnitt durch die Karosserie darstellen. Danach wiederholten sich mehrere Schleif- und Spachtelvorgänge, bis endlich das hölzerne Seitenwandprofil die Urproportionen so getreu wiedergab, daß die aufgesetzte Radiussschablone keinen Lichtschimmer mehr passieren ließ.

Erst nach dieser zeitraubenden Prozedur wurde das 0,8 Millimeter starke Original-Karosserieblech wie ein Baldachin darüber gespannt und mit sanfter Gewalt und behutsamen Hammerschlägen gedrückt und gedegelt, bis es sich wie eine zweite Haut in den kleinsten Radius der Unterlage schmiegte. Warum so viel Vorsicht angebracht war, erklärt der Thüringer: „Je weniger Dellen die Außenhaut davonträgt, desto leichter gestaltet sich die Nachbearbeitung mit Spachtel- und Schleifpapier vor dem Lackiervorgang.“

Bei aller Perfektion läßt sich die 1:5-Verkleinerung aber nicht beliebig vom Original auf die Miniatur übertragen. Legt man nämlich den Zeitmaßstab an, kehren sich die Verhältnisse um, und der Zwerg wird zum Giganten. Rund vier Monate zogen vom ersten Handgriff bis zur Fertigstellung des Vectra Caravan ins Land. So kamen insgesamt rund 1500 Stunden zusammen – ein Zeitraum, in dem vom Original bereits einige zehntausend Exemplare, gewissermaßen im Zeitrastertempo, das Band verlassen haben. Größe ist eben relativ.



Geheimnisträger: Damit Prüver zum Maßnehmen nicht ständig nach Rüsselsheim muß, bekam er einen Caravan in die Garage gestellt

Zukunftsinvestition

In unmittelbarer Nähe der Produktion entstand eine neue Genesendenabteilung

Rüsselsheim (es). Die Genesendenabteilung ist umgezogen. Im K 40 und im K 1 bietet das neue Domizil 150 Opel-Mitarbeitern, die durch Krankheit oder Behinderung nur eingeschränkt einsetzbar sind, künftig neue, speziell abgestimmte Arbeitsplätze mit besserer Ausstattung und mehr Licht. Mehrere Millionen Mark hat Opel in die neuen Räume investiert.

Mit einer Behinderung weiter einer geregelten Arbeit nachgehen zu können, ist schwer genug. Aber auch noch in einer Automobilproduktion Arbeitsplätze für den vorübergehenden Einsatz schaffen? Für Opel ist das schon seit 35 Jahren selbstverständlich.

In der neuen, 4 100 Quadratmeter umfassenden Genesendenabteilung erledigen rund 150 Mitarbeiter insgesamt 174 unterschiedliche Zusammenbauten – unter anderem Pumpen für Servolenkungen, Bremsgeräte und Kraftstoffzuführrohre. In jedem Fahrzeug, das das Werk verläßt, sind Teile, die in der Genesendenabteilung gefertigt wurden.

Gegründet wurde die Genesendenabteilung bereits Anfang der 50er Jahre, um Kriegsoffern, Schwerebeschädigten und beschränkt einsetzbaren Mitarbeitern einen Arbeitsplatz zu bieten. Heute erhalten vor allem Mitarbeiter nach schweren Un-

fällen oder Krankheiten die Möglichkeit, sich langsam wieder an den Arbeitsprozeß zu gewöhnen. Nach ihrer völligen Genesung kehren sie in ihre ursprünglichen Abteilungen zurück.

In den neuen Fertigungsstätten im K 40 und im K 1 sind alle 150 Arbeitsplätze in unmittelbarer Nähe der Linien zusammengefaßt. Neben einer modernen technischen Ausstattung verfügen die Mitarbeiter jetzt auch über neue Pausenräume und Sozialeinrichtungen. Darüber hinaus profitieren sie von besserem Lichtverhältnissen. Verbreiterte Wege vermeiden Schwierigkeiten beim Materialtransport.

Außerdem werden die Mitarbeiter kurz vor Arbeitsbeginn mit Bussen von den einzelnen Portalen abgeholt und bis vor ihre neue Arbeitsstätte gebracht, wo es mit dem eigens für sie gebauten Aufzug nach oben geht. Sofern sie nicht gerade „verliehen“ sind: Denn weitere etwa 150 Genesende arbeiten im Verwaltungsbereich, wo sie mit leichten Bürotätigkeiten und Kurierdiensten betraut werden.

„Hier treffen sich in idealer Weise die Interessen des Unternehmens wie der betroffenen Mitarbeiter“, erklärte



Umzug: 150 Genesende haben in den neuen Räumen im K 40 und im K 1 eine neue, modern ausgestattete Arbeitsstätte gefunden

Werksdirektor Norbert Küpper bei der Einweihung der neuen Genesendenabteilung. „Wem der vorübergehende Einsatz in der laufenden Produktion nicht mehr möglich ist, der kann im Rahmen der verfügbaren Genesendenarbeitsplätze und den verbleibenden Fähigkeiten entsprechend eingesetzt werden und gleichzeitig produktive Arbeit

für das Unternehmen leisten.“ Das Engagement für Behinderte wurde auch vom Landeswohlfahrtsverband Hessen mit einem Zuschuß honoriert. Denn auch die sozialen Organisationen wissen: Im Verhältnis zu seiner Gesamtmitarbeiterzahl beschäftigt Opel von allen deutschen Automobilherstellern die meisten Behinderten.

„Kunsthonig“ an der Wand

Ausstellung von Werner Neuwirth

Rüsselsheim (ct). Daß Opel sich nicht nur dem Autobau, sondern auch der Kunst verschrieben hat, beweisen einmal mehr die Gemälde, die zur Zeit die Wände des Opel-Ausstellungsraums schmücken. Es handelt sich dabei um aktuelle Werke des Nauheimer Künstlers Werner Neuwirth.

tiert der Künstler selbst sein Schaffen als ständiges Experiment mit der Fläche der Leinwand und dem Material.

Am Anfang hat er „so ein Gefühl im Bauch“ – was dabei Malerisches herauskommt, kann Neuwirth allerdings nie genau vorhersagen. Die Ergebnisse seines Instinkts sind vielfältig: In unterschiedlichen Formaten und gestalterischen Techniken, aus denen Experimentierfreude spricht, treten die ausgestellten Bilder des geborenen Österreicherers dem Betrachter entgegen.

Im Mittelpunkt seiner Arbeiten ab dem Jahr 1992 steht die kreative Gestaltung der Farbstruktur: Mehrfach überstrich er Leinwand mit Acrylfarben, spachtelte sie auf, schuf so eine erhabene Oberfläche. Pinsel entfremdete er zum Werkzeug, mit dem er Figuren und ovale Formen in die bemalte Fläche einritzte.

Die Ausstellung ist noch bis zum 4. Dezember montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr geöffnet.

Von den ausgestellten Arbeiten aus den Jahren 1992 bis 1996 sind 95 Bilder Bestandteile der beiden „Kunsthonig“-Zyklen Neuwirths. Sie sind als Serie konzipiert und stellen ironische Eindrücke aus dem Alltagsleben dar.

Weitere Werke repräsentieren die Auseinandersetzung des Künstlers mit dem Raum und der Wirklichkeit, die immer mehr Aspekte hat, als der einzelne Mensch jeweils wahrnimmt. Diese Pluralität auf dem klassischen eindimensionalen Bild deutlich werden zu lassen, ist eines der wichtigsten Ziele Neuwirths. Dabei interpretieren

ob „Ökostar Serie 3 000“, „Natureline 300“ oder die spülenden Herren Charlie, Mike und Bob aus der Serie „Senator“ – umweltfreundlich, recycelbar und leise waren sie alle. Individuelle Wünsche? Kein Problem: Der spülfaule Single fand bei der kleinen Extraversión Rettung, für den gehetzten Business-Menschen gab es die superschnelle Abwaschhilfe.

Ideen, die allerdings nur fließen, wenn die Sache Spaß macht, oder? „Spaß hatten wir auf jeden Fall“, meinte Daniel Della-Malva. „Vor allem bei den ganzen Kreativ-Wettbewerben konnte man sich so richtig austoben“, lobte Melanie Stehr. Locker gestaltete sich auch die Teamarbeit. Gerrit von Hees: „Da lernte ich endlich die anderen Azubis kennen.“ Lobende Worte auch für die Betreuer: „Die Azubis aus dem zweiten Lehrjahr hatten die Woche gut geplant, die Mischung aus Theorie und Praxis stimmte“, so das einmütige Urteil.

Geballte Waschkraft

Saubere Sache: Unternehmensplanspiel der Azubis

Rüsselsheim (ct). Eine Haushaltsmesse bei Opel – nicht möglich, meinen Sie? Was sich unter dem Dach des Gebäudes C 9, dritter Stock, Saal 5 abspielte, bewies das Gegenteil: Spülmaschinen mit modernster Technik präsentierten sich den Besuchern. Die Anbieter: Modell-Firmen von angehenden Kaufleuten für Bürokommunikation und Industriekaufleuten im ersten Lehrjahr. Die Messe war der Abschluß ihres einwöchigen Planspiels.

„Kennen Sie schon die traumhafte Wutzliesel 6 000 Plus? – Geballte Waschkraft sag ich Ihnen.“ – Professionell pries Kai Astheimer das Produkt „seiner“ Firma, der KSMK (Klasse Spülmaschinen mit Komfort), an. Sonderanfertigungen, so der Slogan des Prospekts, sind schon ab 1 000 Mark zu haben, bei Barzahlung gibt es ein Paket Wutzliesel-Spezialabs dazu. Um den Einbau kümmert sich ein unter Vertrag genomener Handwerksbetrieb.

Was für ein Service, wenn es die Firma wirklich gäbe. Denn sie und die anderen fünf Messe-Firmen existierten leider nur in den Herbstferien. Im Rahmen eines Planspiels hatten 24 Azubis sie zum Leben erweckt. Unter den Namen DWDW (Die waschen Dreck weg) GmbH, KSMK, Ecotronic AG, MST (Micro



Messetrubel: Die Azubis werben für ihre originellen Produkte

Spühl Thek) GmbH, Sildana Blitz Blank GmbH und Spüma Wiesel GmbH stellten die Azubis ihre Produkte vor.

Beaufsichtigt von ihren Kollegen aus dem zweiten Lehrjahr hatten die Auszubildenden genau eine Woche Zeit, ihr Unternehmen auf die Beine zu stellen. Auf dem Stundenplan: Kreativ-Wettbewerbe, Spieleinheiten und Referate. „Im Kreativ-Teil mußten wir den Firmennamen, den passenden Slogan, unseren Prospekt und das Werbepaket entwerfen“, erklärte Michael Schmidt von der DWDW GmbH. Den krönenden Abschluß bildete dabei der selbstgedrehte Werbespot. Überlegen mußten sie sich auch ihre Unternehmensform, Personal mußte eingestellt und Material eingekauft werden. Themen wie Marketing, Personalwirtschaft und Rechnungswesen behandelten sie in Vorträgen.

Bei der Ausstattung und Präsentation ihrer Produkte war Zeitgeist angesagt: Egal

Männer müssen draußen bleiben

Rüsselsheim (ct). Damit sich ihr Kontakt nicht nur auf das Telefon beschränkt, gibt es auch dieses Jahr wieder eine Weihnachtsfeier für alle Sekretärinnen im Hause Opel. Gefeierte wird am 4. Dezember ab 17.30 Uhr im Restaurant Roter Hahn in Rüsselsheim. Sekretärinnen, die Lust auf das vorweihnachtliche Treffen haben, melden sich bitte bei Karin Payne: Telefon 66 65 93, Fax 66 80 48 oder unter Lotus Notes.

Azubis basteln für Weihnachten

Rüsselsheim (ct). Geschenke „made by Opel“ gibt es auch in diesem Jahr wieder auf dem Rüsselsheimer Weihnachtsmarkt (5. bis 8. Dezember). Eine umfangreiche Palette selbstgefertigter Gegenstände werden die Azubis der technischen Berufsausbildung auf ihrem Stand anbieten: Wetterhähne, Laternen, Kerzenständer, Werkzeuge aller Art, Fahrradanhänger, Nudelhölzer und vieles mehr. Der Erlös wird an eine soziale Einrichtung gehen.



Aufgehängt: Die Ausstellung zeigt 95 aktuelle Bilder Neuwirths

Ingenieure wollen es wissen

Junge TEZ-Mitarbeiter sammeln Erfahrungen am Band

Rüsselsheim (es). Ein Dr. und ein Dipl.-Ing. sitzen im Heckraum eines Omega und bemühen sich um den rechten Anschluß – was geht hier vor? Ganz einfach: Zwei Teilnehmer des „TDC-Durchlaufs 1996“ sammeln im Reparaturbereich des K 40 praktische Erfahrungen – ein Kabelsatz muß erneuert und richtig zusammengesteckt werden.

Auch in diesem Jahr arbeiten wieder knapp 20 TEZ-Ingenieure drei Wochen lang in der Produktion, um Theorie und Praxis verbinden zu lernen – freiwillig und ohne irgendwelche Vergünstigungen für die Fleißarbeit zu bekommen.

Insgesamt war etwa 200 neu eingestellten TEZ-Mitarbeitern dieses Praxis-Training angeboten worden. Etwa 80 hatten Interesse bekundet und an den mehrtägigen Informationsveranstaltungen teilgenommen. Aus diesem Kreis rekrutierten sich dann die Teilnehmer an dem Produktions-Durchlauf.

„Sicher, es könnten schon ein paar mehr sein“, erklärt Willi Reitz, in der Personal- und Organisationsentwicklung für die Betreuung des Programms zuständig. „Aber daß letztlich nicht mehr Ingenieure teilnehmen, ist nicht unbedingt Desinteresse oder Bequemlichkeit – viele sind an ihrem Arbeitsplatz einfach nicht abkömmlich.“

Schade eigentlich, denn die Erfahrungen sind durchweg positiv. Diplom-Ingenieur Martin Neumann (31) und Dr. Peter Heitkämper (31) beispielsweise arbeiten seit etwa einer Woche in einem Bereich, in dem Fahrzeuge mit Mängeln auf Vordermann gebracht werden.

Im Alltag arbeiten beide in der Produktentwicklung Elektronik: Heitkämper kümmert sich um ABS-Steuergeräte, Neumann um Anzeigeninstrumente. Eine erste Erkenntnis nach fünf Tagen Handwerksarbeit: „Unsere Kabelsätze sind zwar für die Produktion gut konstruiert, für Service-Arbeiten aber durchaus noch verbesserungswürdig“.

Dabei entsprechen sie keineswegs dem Vorurteil über den typischen „Studierten“, der zwei linke Hände hat. Martin Neumann beispielsweise schraubt in seiner Freizeit gerne und viel an seinem Privatwagen herum. Dennoch bietet ihm die Arbeit im K 40 viel Neues: „Der Wagen muß schließlich neuwertig bleiben – auch wenn ein Teil noch einmal aus- und wieder eingebaut werden muß. Da muß man wissen, wie man es anpackt“.

„Von welcher Seite man den Kabelsatz anpackt, oder auf Antrieb die Stellen zu finden, an denen sie entriegelt werden, das ist Gewöhnungssache“, ergänzt Dr. Heitkämper. Und die beiden gewöhnen sich offenbar recht schnell: Die routinierten Kollegen sind jedenfalls recht zufrieden mit ihnen.

Gut angenommen fühlt sich auch Gerd Schewel (37) an Linie 2. Im Finish-Bereich der Omega- und Catera-Montage führt er Qualitätskontrollen durch: Motor-Diagnosen beispielsweise, ABS-Prüfungen, Airbag-Programmierungen oder Motor-tests. Danach entscheidet sich, ob das Fahrzeug zur Reparatur muß.

„Hier erlebe ich die Summe aller Probleme, die bei Qualitätskontrollen auftreten, einmal live“, erklärt Schewel. Das kann seinem Alltagsjob nur zugute kommen: Schewel ist im TEZ verantwortlich für die Prozeßvereinheitlichung. „Einiges habe ich bereits gesehen, worüber ich mir Gedanken machen werde, wenn ich wieder am Schreibtisch sitze.“

Probleme hat er lediglich mit dem frühen Aufstehen. Um 5.45 Uhr ist Schichtbeginn, da heißt es für den Darmstädter: Um 4 Uhr raus aus den Federn. Dr. Heitkämper und Neumann können zwar etwas länger schlafen, weil sie näher am Werk wohnen, kämpfen aber mit dem gleichen Problem: „In den drei Wochen, in denen wir hier sind, können wir uns kaum an den neuen Rhythmus gewöhnen.“

Mit den körperlichen Belastungen kommen die „Schreibtischtäter“ gut zurecht. Schewel beispielsweise hat früher einmal in einer Fliesenfabrik am Band gearbeitet: „Das war wesentlich härter.“

Willi Reitz schränkt allerdings ein, daß die Programmteilnehmer 1996 auch etwas Glück bei der Zuteilung ihrer Posten hatten: „Wir hatten auch schon welche, die im Chassis-Bereich arbeiteten – die haben sich dann nach Schichtende ganz schön geschlaucht auf den Heimweg gemacht.“ Aber: „Durchgehalten haben bislang alle – wer hierher kommt, will sich ja auch beweisen und später im Rahmen seiner Ingenieurstätigkeit auch mal wiederkommen können.“



Neue Perspektive: Peter Heitkämper und Martin Neumann wechselten Schreibtisch gegen Linie

Mit Wasser Mäuse gemacht

Höchstprämie für Bernd Günther aus der Lackiererei

Rüsselsheim (jh). Der 39jährige Bernd Günther aus der Lackiererei war mit dem hohen Wassereinsatz an den Füllgrundschleifplätzen unzufrieden. Er tüftelte daher einen Weg zum Optimieren des Wasserdurchsatzes aus und erhielt nach der Realisierung seiner guten Idee aus den Händen von Werkdirektor Norbert Küpper jetzt die Höchstprämie von 100 000 Mark.

Das Prozeßwasser in diesem Bereich der Lackiererei, das ständig erneuert und erwärmt werden muß, dient zum Befeuchten des Schleifpapiers, zum Auswaschen der Wischtücher sowie zum Wegschlammern der Schleifrückstände.

Nach Günthers Idee wurden beim Zufluß Drosselklappen eingebaut, die den Durchsatz so gestalten, daß einerseits die Zuverlässigkeit des Arbeitsvorgangs gewährleistet wie andererseits



Lackiererei-Chef Joe Lefave, Bernd Günther (m.), Norbert Küpper

eine deutliche Reduzierung des Wasserverbrauchs erzielt werden konnte.

Das Ergebnis läßt sich sehen: Mit der Umsetzung spart das Werk jährlich rund 50 000 Kubikmeter sogenanntes VE-Wasser (voll entsalztes Wasser) sowie Energie- und Abwasserkosten in ebenfalls nennenswerter Höhe.

Für Einsender Günther, der seit 1978 im Werk beschäf-

tigt ist, war dieser Volltreffer nicht der erste Verbesserungsvorschlag. Er hatte in den vergangenen Jahren bereits rund 300 Ideen, von denen zahlreiche realisiert und prämiert wurden, eingereicht.

Freie Plätze in Kunstseminar

Rüsselsheim (ek). Seit mittlerweile einem Jahr arbeitet und malt die Rüsselsheimer Kulturpreisträgerin Inge Besgen im Atelier M 55.

Bestandteil des Projekts bei und mit Opel ist auch ein Kunstseminar für Rüsselsheimer Werksangehörige. Zu Beginn des kommenden Jahres werden wieder einige Plätze frei. Die Teilnahme ist gebührenfrei – lediglich für Material wie Farbe und Pinsel entstehen geringe Kosten. Der Zeitplan mit der Künstlerin sieht das Malen und Kunstbegreifen an einem vollen Samstag in jedem zweiten Monat vor.

Wer Interesse hat, schreibt kurz – bitte bis spätestens 30. November – an die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit Werk Rüsselsheim, PKZ 03-03. Wer will, kann auch ein entsprechendes Fax an die Nummer 66-41 59 senden.



Aufgepaßt: Gerd Schewel checkte drei Wochen die Qualität

Nummer 5 lebt ... auf dem Balkan

Nach 37 Arbeitsjahren leistet Opel-Diesellok der Kroatischen Staatsbahn wertvolle Dienste

Rüsselsheim (hh). Sie arbeitete 37 Jahre bei der Opel-Werksbahn. Doch an „Ruhestand“ ist noch lange nicht zu denken: Die Diesel-Lok mit der Betriebsnummer 5 verrichtet fortan ihren Dienst auf dem Rangierbahnhof in Zagreb.

Für den symbolischen Betrag von 50 Mark wurde die Opel-Lok jetzt der Kroatischen Staatsbahn vermacht. „Wir werden die Rangierlok sofort in Betrieb nehmen“, freute sich Blaz Doko bei der offiziellen Übergabe.

Der Generalvertreter der Kroatischen Staatsbahn hat auch allen Grund zur Freude. Denn die in den Opel-Farben gelb-weiß lackierte Lok sieht

nicht nur aus wie neu. Vor der Übergabe wurde sie technisch noch einmal völlig überholt.

„Mit ihrer robusten Qualität wird sie auch in Zukunft eine gute Leistung erbringen“, ist sich Wilfried Schwanke sicher. Der Leiter der Werksbahn im Stammwerk muß es wissen. Schließlich kennt er ihr „starkes Herz“:

Ein 450 PS starker, wassergekühlter Schiffsdieselmotor treibt die 9,57 Meter lange und 48 Tonnen schwere Zugmaschine an. Und sorgt dafür, daß sie mit bis zu 36 km/h rangieren kann. Mehr als 60 000 Betriebsstunden lang hat sie das auf dem 25 Kilometer langen Schienennetz im Rüsselsheimer Werk getan.



Huckepack: Wilfried Schwanke (re.) übergibt Blaz Doko die Nr. 5

„Verschnaufpausen gab es dabei kaum“, erklärt Betriebsingenieur Günter Brendel, der 15 Jahre lang für die

Betreuung der Nummer 5 zuständig war. Denn die 30 Ladestellen im Werk werden rund um die Uhr mit Loko-

Alles bleibt im grünen Bereich



Werk II bestand 11. Plant Quality Meeting mit Bravour

Bochum (pm). Qualität ist bei Opel keine Erfindung der Neuzeit. Auch unsere automobilbauenden Vorväter wußten schon haltbare und ansehnliche Produkte auf die Räder zu stellen. Zugegeben, die Reifen waren für unsere Verhältnisse etwas dünn, Fahrkomfort und Bequemlichkeit könnten auf dem heutigen Markt nicht mehr mithalten, dennoch war der „Opel Doktorwagen“ mit dem Geburtsjahr 1908 der „Star“ des 11. Plant Quality Meetings im Bochumer Werk II.

Mitgebracht hatte dieses Prachtstück Opel-Händler Wiens aus Billerbeck, der dem versammelten Top-Management über seine Erfahrungen mit der Qualität der Produkte aus dem Bochumer Werk II berichtete. Er lieferte, quasi aus der Sicht des Endverbrauchers, wertvolle Hinweise, wie die schon hervorragende Qualität noch besser ins rechte Licht zu rücken sei.

In diesem Jahr hatten sich die Management-Vertreter viel Zeit genommen, um die Qualitätsarbeit des Werkes II gründlich unter die Lupe zu nehmen. So konnte Richard Weinhold, Direktor Werk II, einen ganzen Tag darauf verwenden, gemeinsam mit sei-

nen Führungskräften den Gästen, darunter auch dem Präsidenten von General Motors Europe, Dick Donnelly, dem GM-Vize-Präsident für Fertigung, Dan Sallee, sowie Opel-Vorstandschef Dave Herman und dem Personal- und Fertigungsvorstand Wolfgang Strinz, die Fortschritte und Aktivitäten zur Verbesserung der Fertigungsqualität vorzustellen.

Und es konnte sich sehen lassen, welche Früchte die intensiven Bemühungen bisher getragen haben. Von A wie Arbeitssicherheit bis Z wie Zulieferer-Qualität konnte eine Qualitäts-Erfolgs-Story geschrieben werden. So konnte zum Beispiel die Zahl der Erstbehandlungen nach Arbeitsunfällen bis auf einen verschwindend geringen Rest gesenkt werden.

Daß die Zufriedenheit der Kunden in direktem Verhältnis zur Güte der gelieferten „Ware“ steht, machte das wohlklingende Echo aus dem Montagewerk in Zaragossa deutlich. Die Zahl der Beanstandungen an Getrieben aus dem Bochumer Werk II ging von 1993 bis 1996 um über 90 Prozent zurück. Auch im Bereich der gelieferten Motoren bescheinigen die spanischen Opelener ihren Bochumer Kollegen eine ähnlich gute Entwicklung. Das Urteil über die rund 44 000 Motoren und 150 000 Getriebe: „Muy bien!“

Auch bei den Fahrwerkskomponenten kann guten Gewissens von Qualitätsarbeit geredet werden. Die Bochumer Opelener liegen in diesem Bereich um 50 Prozent besser, als es die aktuellen Zielvorgaben vorsehen. Es werden lediglich 600 Abweichungen pro einer Million Prüfpositionen registriert. Natürlich ist es das Ziel aller Beteiligten, auch dieses hervorragende Resultat noch weiter zu verbessern.

Nach zwar erfreulicher, aber trockener Theorie konnten sich die Experten an 20 Stationen vor Ort in der Fertigung davon überzeugen, daß die Bochumer Erfolge nicht nur auf dem Papier stehen. Überprüfungen und Tests sind für die Kollegen im Werk II nicht neu. Seit Anfang des Jahres werden hier erstmals in Bochum System-Audits durchgeführt.

Dabei wird in den einzelnen Arbeitsbereichen alles geprüft, was Einfluß auf die Qualität der Produkte haben kann. Bisher gab es durchschnittlich bei 95 Prozent aller Prüfpunkte ein klares „ok“.

Zu einem ähnlichen Ergebnis kamen auch die Gäste aus Zürich und Rüsselsheim bei ihrem gemeinsamen Resümee: „Das Werk II und seine Mannschaft hinterließen einen hervorragenden Eindruck und konnten unter Beweis stellen, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben.“



Stargast: Richard Weinhold, Direktor von Werk II, präsentiert dem Management den Doktorwagen

Miteinander reden – einander verstehen

Die Gemeinsame Sozialarbeit der Konfessionen feiert

Bochum (pra). Diese Einrichtung ist in der Automobilindustrie einmalig – die Gemeinsame Sozialarbeit der Konfessionen, kurz GSA genannt. In den Bochumer Opel-Werken gilt sie als selbstverständlich, sie feierte jetzt 25jähriges Bestehen.

Was zur Zeit ihrer Gründung bei vielen nicht nur auf Unverständnis, sondern zum Teil sogar auf Widerstände stieß, gehört an der Ruhr inzwischen zum festen Bestandteil des Arbeitslebens.

Im November des Jahres 1971 trafen sich zum ersten Mal Werksangehörige, Vertreter von Werksleitung und Betriebsrat sowie Mitarbeiter der katholischen und evangelischen Kirche in einem Tagungshaus der Konfessionen. Dabei kamen die unterschiedlichsten Fragen und Probleme auf den Tisch, mit denen Mitarbeiter an ihren Arbeitsplätzen konfrontiert werden.

„Dabei soll der christlichen Vorstellung von einer menschengerechten Arbeitswelt im betrieblichen Alltag mehr Geltung verschafft werden“, erläuterte Propst Sternemann die Vorstellung der Kirchen. Er war es, der die Gemeinsame Sozialarbeit der Konfessionen damals bei Opel Bochum ins Leben gerufen hatte. Dabei konnte der Geistliche auf vielfältige Erfahrungen bauen. Denn was für die Autobauer absolutes Neuland war, gehörte im Bergbau schon lange zum Alltag.

Außerdem kannte der Propst die Arbeitswelt bei Opel aus eigener Anschauung. Er hatte sich nämlich unternommen einen Arbeitsplatz in der Produktion besorgt.



Geburtsständchen: Zum Fest spielte die Folkgruppe La Tuna

„In der Anfangsphase gelang es manchem tatsächlich nicht, auf die neue Herausforderung spontan zu reagieren“, beleuchtete Werksdirektor Reinald Hoben jetzt bei der 25-Jahr-Feier die damalige Situation. „Gestandenen GSA-Mitarbeitern ist noch gut in Erinnerung, daß ein Manager eine geschlagene Stunde lang widersprach, als ein Mitarbeiter sich über ein quietschendes Förderband beklagte. Da war es kein Wunder, daß der Mitarbeiter daraufhin triumphierend sagte, daß es einem so ergehe, wenn man mit der Werksleitung spricht.“

Diese Anfangsschwierigkeiten sind längst überwunden, die Gemeinsame Sozialarbeit hat sich eingespielt. Mit ihrer Hilfe konnten Barrieren und Probleme abgebaut werden. Betriebsratschef Peter Jaszczyk: „25 Jahre gemeinsame Sozialarbeit der Kirchen bei Opel, das ist schon eine stolze Tradition.“ Und er erläutert, daß es im Ruhrgebiet schon immer eine sehr „fruchtbare und wertvolle“ Zusammenarbeit zwischen den

Revierkirchen und der Arbeitswelt gegeben habe.

Weihbischof Franz Grave, der an mehreren Tagungen persönlich teilnahm: „Nach einer Zeit der Unsicherheit und der gegenseitigen Vorbehalte verlief die gemeinsame Sozialarbeit bald in einer guten Bahn.“

Manfred Sorg, Präses der evangelischen Landeskirche, bestätigte das. Er erklärte, daß die Kirchen vom Kern her gefordert seien, da Position zu beziehen, wo es um das Wohlergehen der Menschen gehe.

Die Arbeit der GSA wird auch nach dem 25. Geburtstag weitergehen. In diesem Jahr wird an 12 Tagen ein kritischer Dialog zu verschiedenen Themen geführt. Dazu werden Mitarbeiter aus den unterschiedlichsten Bereichen eingeladen. Sie diskutieren unter Leitung der Kirchen mit Betriebsleitung und Betriebsrat. Die Ergebnisse und Anregungen werden zusammengefaßt und im betrieblichen Alltag aufgegriffen und umgesetzt. So, wie es seit 25 Jahren guter Brauch ist.

Ein ganzes Land feiert

Festumzug zum 50jährigen Bestehen von „NRW“

Bochum/Düsseldorf (pra). Geburtstagsfest in ganz Nordrhein - Westfalen: Ein halbes Jahrhundert „NRW“ gab landesweit Anlaß zu besonders schönen Feierlichkeiten. Der Höhepunkt: Ein mehrere Kilometer langer Festzug durch die Landeshauptstadt Düsseldorf. Da durfte Opel natürlich nicht fehlen.

Auch wenn die Bochumer Werke zum Fest erst auf ein 34jähriges Bestehen zurückblicken konnten, die Veranstalter wünschten eine Beteiligung von Opel. Da bedurfte es allerdings der Unterstützung aus Rüsselsheim, denn: Fünf Oldtimer mit dem Blitz sollten die fünf Jahrzehnte Nordrhein-Westfalen dokumentieren.

„Kein Problem“, signalisierte die Abteilung Institutionelle Aktivitäten und schickte fünf schmucke alte Autos an den Rhein. Dort nahm sich der Verband der Floristen der Fahrzeuge an. Sie verzierten die Autos mit frischen bunten Blumen, und die Fahrt konnte losgehen.



Flottenparade: Ein Kadett A-Coupé dreht seine Festzugs-Runden

Wie ein riesiger Lindwurm schlängelte sich der mehrere Kilometer lange Festzug durch die Straßen der Rheinmetropole, und mehrere hunderttausend Menschen bejubelten besonders die Oldtimer aus Opel-Fertigung. Daß dabei

auch zwei Wagen aus Bochumer Produktion teilnahmen, war selbstverständlich.

Ein Kadett A-Coupé Luxus und ein Opel GT beschloßen den Reigen der Blitz-Autos. Danach kam dann die flotte Musi.

Kampf den schlappen Muskeln

Ergonomieseminar sensibilisiert für Rückenprobleme

Bochum (pra). „Es ist die Pflicht und oberste Priorität unseres Unternehmens, die Gesundheit und Sicherheit eines jeden Mitarbeiters zu schützen!“ So lautet einer der Kernsätze der konzernübergreifenden Strategie zu „Gesundheit und Sicherheit“.

Dieses Ziel unterstützen die Bochumer Werke mit aller Deutlichkeit. In einem Sonderseminar „Ergonomische Arbeitsplatzgestaltung“ werden derzeit alle Gruppensprecher, Meister, Sicherheitsbeauftragten, Betriebsräte und Planer des Werkes I über Ziele und Möglichkeiten informiert.

„Diese Veranstaltung soll ein verstärktes Bewußtsein für ergonomische Arbeitsplatzgestaltung fördern“, so Dieter Welwei, zuständig für Ergonomie im Werk I.

Gemeinsam mit Gudrun Harlfinger und Klaus Czerwinski von der Berufsgenos-

schaft, mit denen das Seminar entwickelt wurde, erläutert er die Strategie: „Wir wollen sensibilisieren, zumal Muskel- und Skelettkrankheiten in den Jahren '93 und '94 38,4 Prozent der Arbeitsunfähigkeitstage ausgemacht haben!“

Wie dagegen angegangen werden kann, macht ein Auszug aus der Betriebsvereinbarung 179 deutlich: „Die Kenntnisse und Erfahrungen der ArbeitnehmerInnen sollen zur Verbesserung der Arbeitsabläufe, der Arbeitsplätze, der Arbeitsumgebung sowie der Arbeitsbedingungen genutzt werden, indem die ArbeitnehmerInnen an der betrieblichen Gestaltung von Arbeitsabläufen beteiligt werden.“

Angesichts der hohen Zahl von Muskel- und Skelettkrankungen bringt Gudrun Harlfinger das Thema auf den Punkt. Der Grund allen Übels ist in der Wirbelsäule zu suchen, die von ihrem jeweiligen

Besitzer meist arg strapaziert wird. Falsche Bewegungen, nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch in der Freizeit, lassen schmerzhafte Verrenkungen bis hin zum Bandscheibenvorfall aufkommen.

Wohl wissend, daß nicht überall umgehend der ideale Arbeitsplatz gefunden und eingerichtet werden kann, zeigt man sich erheblich bemüht, auch durch Kleinigkeiten Abhilfe zu schaffen. Bekannt ist inzwischen die Ergonomiekommision, die sich aus Arbeitsmedizin, Arbeitssicherheit und Betriebsrat zusammensetzt, um dem Übel auf den Grund zu gehen.

Logische Weiterführung sind die Seminare, die unter dem Schlagwort „Ergonomie“ auch dafür sorgen sollen, die Arbeit menschlicher zu gestalten.

Das Problem, so erläutert Dieter Welwei, sei großer Bewegungsmangel. So ist im Freizeitbereich mehr Sport statt sofortiger Ruhe auf dem Sofa und vor dem Fernsehapparat angesagt. Außerdem sei es notwendig, die Arbeit an die Eigenschaften und Fähigkeiten des Menschen anzupassen. Ergonomische Gestaltung von Arbeitsplätzen ist denn auch das Thema des Werksarztes Dr. Thomas Koiky, der in einem Seminar die Arbeitsmedizin vertritt.

Dabei habe man – wie bei allen Fragen – die Zielvereinbarungen des Unternehmens vor Augen, die unter anderem besagen: „Das Wohlergehen des Mitarbeiters darf durch unser Handeln in keiner Weise gefährdet werden. Es liegt in der Verantwortung der Führungskräfte, für unsere Mitarbeiter eine gesunde und verletzungsfreie Arbeitsumgebung zu schaffen.“

Knapp 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den unterschiedlichsten Bereichen des Werkes I sind in diesen Seminaren dazu geschult worden.



Spürnasen: Günter Zimmermann, Dieter Welwei und Dr. Thomas Koiky suchen nach Verbesserungen

Turbo-Theater-Transporter

Schauspielhaus-Intendant holte sich neuen Omega ab

Bochum (pra). Kein Theater bei Opel in Bochum. Dafür aber ein Opel für das Bochumer Theater. Einem guten Brauch folgend, erhielt das Schauspielhaus erneut ein Auto mit dem Blitz.

Intendant und Schauspieler Leander Haußmann kam persönlich ins Werk, um sich seinen neuen Weggefährten – einen Omega Caravan Turbodiesel – abzuholen.

Die Freude über den neuen Wagen war so groß, daß Haußmann gleich noch Geschäftsführer Alexander von Marawic, Rudolf Prietzsch und Willi Doring mitbrachte, letzterer wird künftig am Lenkrad des schmucken Caravan drehen.

Doring hat gute Erfahrungen mit Opel gemacht. Mit seinem Senator, der jetzt abgemeldet wurde, hat er in den vergangenen Jahren fast 340 000 Kilometer zurückgelegt – das entspricht immerhin acht Erdumrundungen. „Und es hat nie auch nur einen einzigen Defekt ge-



Schranke auf: Die Theater-Crew mit ihrem neuen Turbo-Mimen

geben“, so Leander Haußmann.

Dabei hat Willi Doring viel Prominenz chauffiert. Will Quadflieg, Til Schweiger, Jürgen Prochnow und Brigitte Mira sind nur einige wenige der vielen Mimen, die sich im Polster des Senators von so manchen Theateraufführungen und den damit ver-

bundenen Beifallstürmen erhalten.

Willi Doring ist sich sicher, daß die Prominenz sich auch im Omega wohl fühlen wird. Die erste weitere Fahrt fand bereits in den vergangenen Tagen statt. Da holte sich Leander Haußmann den bekannten Preis „Bambi“ im Gewandhaus zu Leipzig ab.

Hochspannung bei Ferienputz

Trotz Wartung volle Leistung

Bochum (nh). „Vor der Wartung Netzstecker ziehen!“ So warnen alle Bedienungsanleitungen für elektrische Geräte aus gutem Grund, denn mit 230 Volt Wechselstrom ist nicht zu spaßen.

Die Bochumer Opel-Werke bekommen ihren elektrischen Strom vom Energieversorgungsunternehmen wesentlich höher gespannt angeliefert, über 30 000 Volt-Kabel. Bei deren Wartung galt bis zu den Werkferien der gleiche Grundsatz: Erst abschalten und dann reinigen. „Normalerweise schalten wir die gesamte elektrische Versorgung des Werkes an einem sogenannten Abschaltsonntag in den Werkferien ab und führen die Reinigung durch“, erläutert Hans Schmidt von der Betriebsüberwachung der Energieversorgung Werk I.

Wegen der gewaltigen Umbauten im Zuge der Restrukturierung des Werkes I war in diesem Jahr ein Abschalten jedoch nicht möglich. Um die Betriebssicherheit weiterhin gewährleisten zu können, war

eine Reinigung jedoch dringend erforderlich. So wurde aus der Not eine Tugend gemacht. Eine Spezialfirma bekam den Auftrag, die Säuberungsarbeiten erstmals unter Spannung und bei voller Leistung durchzuführen.

Dazu gehört eine besondere Ausbildung und spezielles Gerät. So rückten die Monteure mit einem vollisolierten Spezialgerüst aus Fiberglas an und ließen dem auf den Sammelschienenköpfen abgelagerten Schmutz durch den Einsatz von Staubsaugern mit isolierter Bürste und Stange keine Chance. Peinlich genau wurde darauf geachtet, daß die Luftfeuchtigkeit in der Umgebung der Arbeiten nicht höher als auf 49 Prozent stieg. So wurde gefährlichen Spannungsüberschlägen vorgebeugt.

Zweieinhalb Wochen dauerte der Einsatz, bei dem selbstverständlich alle VDE-Vorschriften genau eingehalten wurden. Und die Umbauarbeiten im Werk konnten ohne Unterbrechung fortgesetzt werden, ein unbedingtes Muß, denn es galt, einen engen Terminplan einzuhalten.



Spannend: Netzreinigung mit Glasgerüst und Iso-Staubsauger

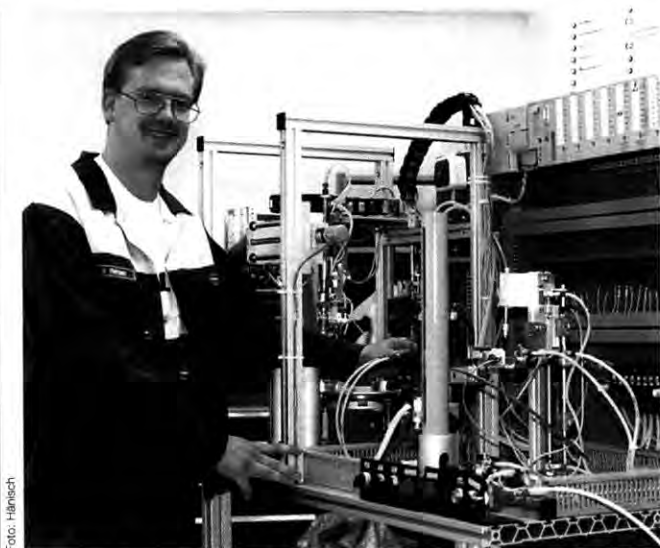
Wehe, wenn's ihm Spaß macht

Dann ist Nico Rehbein nicht zu halten – Das Ergebnis: Abschlußnote 1,1

Bochum (pra). Der Mann ist ganz normal. Nett, höflich, zurückhaltend. Aber wehe, wenn Nico Rehbein (22) etwas ganz besonderen Spaß bereitet. Dann kann den jungen Opelner aus Wetter an der Ruhr keiner mehr halten.

Besonders begeistert hat ihn die Ausbildung zum Industriemechaniker Maschinen-Systemtechnik. Und weil ihm diese Ausbildung bei Opel in Bochum solchen Spaß bereitete, wurde seine Ausbildungszeit auf drei Jahre verkürzt. Nicht genug damit. Nico Rehbein schloß in Nordrhein-Westfalen in seiner Zunft mit der Note 1,1 als Landesbester ab.

Die Glückwünsche seiner Mitstreiter, des Leiters der Berufsausbildung und in



Top: Nico Rehbein schloß in seiner Zunft als Landesbester ab

schriftlicher Form und Anerkennung des Direktors der Bochumer Werke, Reinold Hoben, waren Nico Rehbein sicher. Der bombige Erfolg

aber brachte ihm auch eine Einladung in die Beethovenhalle in Bonn ein.

Dort wurde er für seine ausgezeichneten Leistungen von

der Industrie- und Handelskammer (IHK) besonders geehrt. Nico ist trotzdem so geblieben, wie anfangs beschrieben: ganz normal. So war es auch immer, weiß er aus seinem jungen Leben zu berichten. Auf der Grundschule nämlich zählte er keinesfalls zur Elite. Vermutlich, weil es dort nicht so viel Spaß machte wie bei Opel. Hier arbeitet er inzwischen im Werk II im Bereich Hinterachse, hat die Fachhochschulreife in der Tasche und erwägt, im nächsten Jahr zu studieren. Wenn es denn Spaß macht! Freude bereitet dem Landesbesten auch der Tanzsport. In der Lateinförderung tanzt er Turniere in der Regionalliga. Im guten Mittelfeld. Und da ihm dieser Sport Spaß macht, vermutlich mit Trend nach oben.

Lackierverfahren macht „schee“

Neu: Beschichtung für Achswellen

Kaiserslautern/Rüsselsheim (es). Wenn es um Achsen geht, dann gibt es für sie kein Achselzucken. Und schnell auf Achse sind sie auch, die Opel-Planer aus Rüsselsheim und die Fertigungsexperten von Saginaw aus der Pfalz: Das beweisen die lackierten Achsen, mit denen die Fahrzeuge mit dem Blitz seit Oktober vom Band laufen. Sie alle wurden von der Opel-Tochter im Kaiserslauterer Werk gebaut.

„Wenn's schee macht...“ – an den Werbespruch der Hausmeisterin aus der TV-Lindenstraße wird wohl so mancher Saginaw-Mitarbeiter gedacht haben, als er hörte, daß Opel-Achswellen künftig lackiert auf den Markt kommen sollen.

Denn die braucht ein gutes Auto nicht unbedingt: Aus dem einfachen Grund, daß sich auch auf unlackierten Achswellen Rost nur sehr oberflächlich absetzen kann – sogenannter „Flugrost“, der auf die Lebensdauer einer

Achse aber nicht den allergeringsten Einfluß nimmt. Doch manchmal ist neben viel handfestem Sein eben auch ein klein wenig schöner Schein gefragt.

Also gingen die Fertigungsplaner im TEZ und im Werk Kaiserslautern mit ihren Kollegen von Saginaw daran, eine Anlage zu entwickeln, die die Achslackierung schnell und umweltfreundlich besorgt.

Innerhalb von nur zehn Monaten wurden vier neue Anlagen in die vorhandenen Fertigungslinien integriert und seit Oktober laufen alle Fahrzeuge mit dem Blitz mit lackierten Achswellen vom Band.

Der Lackierprozeß ist, zumindest in dieser Zusammensetzung, eine Weltneuheit. Die unlackierte Achswelle wird zunächst mit dem Sandstrahl-Mittel „Korund“ metallisch „blankgemacht“. Dann wird die Achswelle mit Lackpulver auf lösemittelfreier Epoxid-Harz-Basis bestäubt – wobei der Anziehungseffekt im wahrsten Sinne des Wortes mag-



Hand in Hand: Die Rüsselsheimer, Lauterer und Saginaw-Planer

netisch ist: Die Achswelle liegt auf „Masse“, das Lackpulver wird negativ aufgeladen. Was dennoch vorbeifällt, wird abgesaugt, aufbereitet und sofort wiederverwendet.

Das Lackpulver verschmilzt bei einer Erwärmung auf 160 Grad: Das besorgen drei Kupferschleifen, die die Achswellen „induktiv“, also von innen heraus, erwärmen. Danach wird das Ganze mit Wasser abgekühlt – und fertig ist die lackierte Achswelle.

Die 0,1 Millimeter dicke Lackschicht macht nicht nur „schee“, sondern ist auch äußerst beständig. Sie übersteht sogar den 480 Stunden

dauernden „Salzsprühtest“. „Mit anderen Verfahren hergestellte Lackschichten schaffen das kaum“, weiß Fertigungsplaner Willi Dreher aus dem TEZ, der mit seinen Kollegen mehrere Lackiermethoden unter die Lupe nahm. Und: Nach herkömmlichen Verfahren hätten die Achswellen aus der Fertigung herausgenommen und „phosphatiert“ werden müssen. „Das kostet Zeit und doppeltes Geld – und außerdem arbeiten die Phosphatieranlagen nicht schadstofffrei“, erklärt Saginaw-Ingenieur Ludwig Klein.

Im Gegensatz zu den vier Saginaw-Anlagen, die mittlerweile Achswellen in fast 30 verschiedenen Längen fertigen. Alle 4,3 Sekunden ist eine lackierte Achswelle bereit für den Fahrzeug-Einbau. 11 000 Achswellen am Tag lackiert Saginaw mittlerweile. Auf 16 000 könnte die Kapazität erhöht werden, so es verlangt wird – „wenn's schee macht...“



Kosmetik: Alle Achswellen haben jetzt eine Pulverbeschichtung

Benebelt aus der Disko

Polizei brachte Fahrsimulator mit

Kaiserslautern (dz). Eine Lehrstunde im wahrsten Sinne des Wortes bereitete die Polizei den Azubis. Mitgebracht hatte sie dazu einen Fahrsimulator, der die Fahr- und Reaktionsfähigkeit unter Alkoholeinfluß demonstrierte.

Grund für die Aufklärungsmaßnahme war es, auf die sogenannten Disko-Unfälle aufmerksam zu machen: Alkoholeinfluß in Verbindung mit fahrerischer Selbstüberschätzung gerade bei jungen Führerscheininhabern.

Neben einer generellen Information über Auswirkungen von Alkohol am Steuer konnten sich die Jugendlichen im Cockpit davon überzeugen, wie sich Fahr-

stil und Reaktionsvermögen bei 1,0 Promille verändern.

Da wurden Entfernungen entgegenkommender Fahrzeuge nicht mehr richtig abgeschätzt, gewagte Überholmanöver riskiert und zum Vorausfahrenen zu dicht aufgeschlossen.

Was anfangs noch belächelt wurde, wich schnell der Erkenntnis, daß Alkohol nichts im Straßenverkehr zu suchen hat. Bis zu 50 Prozent aller Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang in der Bundesrepublik sind darauf zurückzuführen, daß dieses Gebot mißachtet wird. Zum Glück ebenso wie zur Abschreckung durften dies die Azubis bei der Präventivveranstaltung der Polizei lediglich in der Simulation „erfahren“.

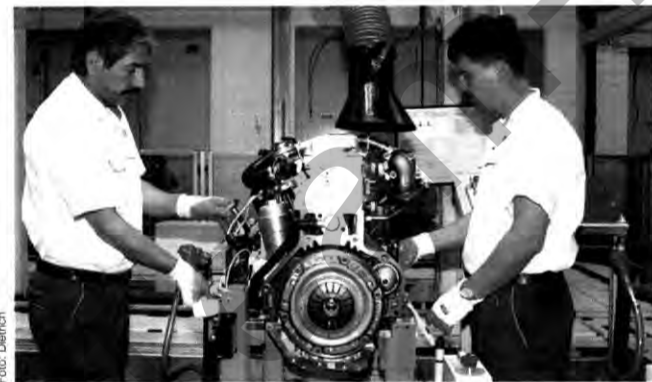
Auf dem Prüfstand

Dieselmotorenproduktion läuft reibungslos

Kaiserslautern (dz). Auf dem „Prüfstand“ befindet sich in Kaiserslautern nicht nur ein einzelner Motor, sondern gleich ein ganzes Werk.

Nach einem hervorragenden Produktionsanlauf zeigen sich die Verantwortlichen des DI-Dieselmotorenwerks mit dem bisher Erreichten zufrieden. Die letzte Kontrolle, bevor die Motoren zum Versand kommen, spielen die Einlaufstände, die selbstverständlich nach modernsten, computergesteuerten Meßverfahren ausgerüstet sind.

Jeder DI-Dieselmotor wird einem achtminütigen Einlaufzyklus unterzogen. Dabei bleibt den Mitarbeitern keine



Versandbereit: Siegfried Weiß (li.) und Hans-Jürgen Emrich

Schwäche des Motors verborgen. Mögliche Fehler werden rigoros aufgedeckt.

Sowohl Beschleunigungs- als auch Bremsmanöver werden simuliert und parallel dazu die Drehmomente, Ver-

brauchswerte und die Partikelemissionen überwacht.

Die während des gesamten Fertigungsprozesses erzeugte Qualität wird in den Motorenprüfständen „nur“ noch bestätigt.

Eingespieltes Team

Der Motorpool versorgt sämtliche Werksfahrzeuge

Kaiserslautern (dz). Viel zu sagen, so scheint es, haben sich die Mitarbeiter des Motorpools nicht gerade. In Kürzeln verständigt sich das Team untereinander.

Jeder weiß, was mit TH-40 oder A-5803 gemeint ist. Des Rätsels Lösung sind die Kennzeichen der Dienstwagen und Poolfahrzeuge, die von Hans-Peter Walters Mannschaft gepflegt und gewartet werden.

Darüber hinaus werden Reparaturen jeglicher Art

an sämtlichen Werksfahrzeugen durchgeführt. Den Vergleich mit einer Werkstatt eines Autohauses brauchen die Mitarbeiter des Motorpools dabei nicht zu scheuen.

„Wir sind stets bestrebt, unsere Kundschaft zufrieden zu stellen. Die Gebrauchtwagen aus unserem Werk werden in bestem Zustand verkauft. Darauf legen wir besonderen Wert und genießen daher als Serviceteam einen guten Ruf“, erklärt Hans-Peter Walter, Chef des Teams.

„Auch wir stehen ähnlich wie unsere Kollegen in der Fertigung unter Druck und müssen ‚unser Programm‘ erfüllen.“ Für die Fahrten zwischen den Werken, aber auch zu Maschinenabnahmen, zu Lieferanten, Kundengesprächen oder anderen Anlässen müssen die Fahrzeuge bereitstehen.

Und wie in jeder „normalen“ Werkstatt müssen auch die Kfz-Mechaniker des Motorpools über technische Neuerungen – vor allem im Bereich der Elektronik – ständig auf dem laufenden sein.

Brandschutz gewürdigt

Versicherer nahmen Komponentenwerk in Augenschein

Kaiserslautern (dz). Zu einem eintägigen Informationsbesuch kamen Vertreter aller Assecuranzen, die weltweit die Fertigungsstätten von General Motors und deren Tochterunternehmen versichern, ins Pfälzer Werk.

Stellvertretend für alle europäischen Komponentenwerke wurde der Standort Kaiserslautern zur Inspektion

ausgewählt. Nach der Begrüßung durch die Geschäftsleitung wurde die Delegation unter Leitung des obersten GM-Brandschutz-Verantwortlichen, Direktor Gerald Rosicky, über Rolle und Aufgaben des Werkes innerhalb des europäischen Opel-Fertigungsverbundes informiert.

Ewald Frank, Leiter der Abteilung Arbeits- und Werksicherheit, gab einen Überblick über die Aufgaben sei-

ner Abteilung, die rund um die Uhr dafür sorgt, daß im Opel-Werk „nichts anbrennt“.

Bei einem anschließenden Rundgang nahmen die Versicherungsvertreter das Werk genau unter die Lupe und lobten die vorbildlichen Brandschutzeinrichtungen sowie deren hervorragende visuelle Kennzeichnung, insbesondere im Warenverteilzentrum und im neuen Dieselmotorenwerk.



Gruppenfoto mit Feuerwehrauto: Die Brandschützer und Versicherer trafen sich in der Pfalz

Ein Corsa mit viel Showtalent

Großes Jubiläum: In Eisenach lief der 500 000ste Opel vom Band

Eisenach (kb). „500 000 Fahrzeuge – produziert in einem Werk, in dem vor knapp sechs Jahren erst der Grundstein gelegt wurde – sind vor allem ein Beweis für Dynamik und Leistungsstärke am Standort Deutschland.“ Bundeswirtschaftsminister Günter Rexrodt war nicht als einziger voll des Lobes, als am 17. Oktober das 500 000ste Automobil made in Eisenach vom Band lief.

Auch Thüringens Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel, Opel-Vorstandsvorsitzender David Herman, zahlreiche Journalisten und Persönlichkeiten aus der regionalen Wirtschaft und Politik waren an den Fuß der Wartburg gekommen, um im Eisenacher Opel-Werk das Jubiläum zu feiern und den Mitarbeitern für ihr Engagement zu danken.

David Herman: „Wie man erfolgreich Autos baut, das lernt man heute in Thüringen.“ Er konnte seinen Stolz auf die Eisenacher Tochter nicht verbergen, als ein kleiner Corsa um die Ecke bog und mit lautem Beifall begrüßt wurde.

Zuvor hatte Herman an der Seite von Rexrodt fasziniert

eine viertelstündige Show verfolgt, an deren Ende das 500 000ste Opel-Automobil in Gestalt des kleinen Corsa auf den Platz des Geschehens in der Fertig- und Endmontage fuhr.

Er war nicht nur der Star des Tages, sondern auch Retter in der Not. Erfurter Schauspieler, die das Programm gestalteten, führten den Zuschauern pantomimisch vor, was es heißt, ein unzuverlässiges Auto zu fahren, an dem entweder die Tür klemmt oder das gar überhaupt nicht mehr anspricht. Doch zum Glück gibt es ja noch den kleinen Corsa, und auf den ist Verlaß. Blank geputzt fuhr er ohne zu stottern über eine extra angelegte Straße an einem Spalier von Opel-Mitarbeitern und unzähligen Fotografen vorbei auf die Bühne.

„Opel in Eisenach zeigt, daß man in Ostdeutschland vieles bewegen kann, wenn man es will und wenn man es tut“, sagte Herman abschließend in seiner Rede, bevor es zum Fototermin mit dem 500 000sten ging. Der hat übrigens die Farbe „rio verde“ und 60 PS unter der Motorhaube.

Seine Heimat findet der Corsa im Süden Deutsch-



Aufgepaßt: Gleich kommt der 500 000ste Opel aus Eisenach



Finish: Noch wenige Meter durch die Endkontrolle und los geht's

lands, in Augsburg. Und damit sein schickes Aussehen und sein großer Auftritt nicht in Vergessenheit geraten, erhielten die Gäste der Ver-

staltung und alle Eisenacher Mitarbeiter den Corsa im Miniformat, natürlich mit der Original-Aufschrift „500 000. Opel made in Eisenach“.



Pechvögel: Ohne ein richtiges Auto klappt bei diesen Fahrern rein gar nichts. Grund genug, endlich den Corsa hereinzufahren

Stärken und Schwächen aufgezeigt

Die zweite Meinungsumfrage im Werk Eisenach ist jetzt abgeschlossen

Eisenach (kb). Qualität, Ergonomie, Teamarbeit oder Arbeitssicherheit – insgesamt 175 Fragen zu diesen und anderen Themen sollten die Eisenacher Opel-Mitarbeiter bei der zweiten Meinungsumfrage im Thüringer Werk beantworten.

Die vollständige Auswertung der Antworten ist jetzt abgeschlossen, und mit den Er-

gebnissen kann gearbeitet werden. Sie zeigen Stärken und Schwächen auf. An den Schwächen wollen Geschäftsleitung und Betriebsrat gemeinsam arbeiten, ohne dabei die Stärken zu verlieren.

So wurden anhand der Ergebnisse verschiedene Maßnahmen festgelegt, die in den kommenden Wochen und Monaten umgesetzt werden sollen – zum Beispiel ein verstärktes Training des Andon-

Systems, da sich laut Umfrage nach wie vor viele Mitarbeiter unsicher beim Auslösen des Andon-Stoppes fühlen.

Insgesamt 851 Mitarbeiter hatten sich an der Umfrage beteiligt und zu den verschiedenen Fragen Stellung bezogen. EDS hat die in Computer eingegebenen Daten verarbeitet und insgesamt 172 Hauptauswertungen errechnet, grafisch dargestellt und farbig gedruckt.

Es ist übrigens nicht die erste Umfrage im Eisenacher Werk. Bereits 1994 wurden die Mitarbeiter nach ihrer Meinung gefragt. Für die Geschäftsleitung ist es ein Weg zu erfahren, wie die Mitarbeiter zu ihrem Unternehmen stehen und wo sie Möglichkeiten zur Verbesserung sehen. Daß sich die meisten eng mit Opel Eisenach verbunden fühlen, zeigt zum Beispiel die hohe Arbeitszufriedenheit.

Blick zurück

Stationen von Opel Eisenach

Eisenach (kb). Genau sechs Jahre und zwölf Tage trennen zwei Jubiläen in der Eisenacher Automobilbaugeschichte: Am 5. Oktober 1990 fuhren Bundeskanzler Helmut Kohl und der damalige Opel-Vorstandsvorsitzende Louis R. Hughes den ersten Vectra „made in Eisenach“ vom Band.

Zwischen diesem denkwürdigen Tag und der Feier zum 500 000sten Opel aus Eisenacher Produktion liegen zahlreiche Ereignisse, die nicht nur deutschlandweit viel Beachtung fanden:

- Die Grundsteinlegung für das neue Opel-Werk am Gries im Februar 1991,
- das Richtfest im September 1991 mit Norbert Blüm,
- die Eröffnung der neuen, modernen Lackiererei im Juni 1992 mit Ministerpräsident Bernhard Vogel und Louis R. Hughes,
- die Eröffnung des Werkes im September des selben Jahres, unter anderem mit Helmut Kohl und GM-Präsident John F. Smith oder
- der erste Corsa „made in Germany“ am 3. Juni 1993 sind nur einige Stationen in der jüngsten Automobilgeschichte, bei denen sich hochrangige Vertreter aus Politik und Wirtschaft gemeinsam auf den Weg nach Eisenach machten.



Farbenprächtige Zukunftsmobile

Kids malten ihr „Auto der Zukunft“

Eisenach (or). Für die elfjährige Nadine muß das Auto der Zukunft wie eine Banane geformt sein, für den 13jährigen Robert braucht das Automobil unbedingt einen ausfahrbaren Regenschirm.

73 Bilder – darunter Gemeinschaftsarbeiten von zwei ersten Klassen mit vier und sieben Bildern – kamen in die engere Auswahl. Prämiert wurden die drei besten Arbeiten in den Altersgruppen 3 bis 7 Jahre, 8 bis 10 und 11 bis 16 Jahre.

Einen Tag lang waren die Zeichnungen im Forum des Eisenacher Opel-Werkes ausgestellt und eine Jury wählte die Sieger aus. Zur Jury gehörten neben Andrea Katzmarczyk und Horst Ihling von Opel der Kunstlehrer Volker Hedwig von der Eisenacher Zeichenschule, Eisenachs Sozialdezernentin Ute Lieske und Rolf Simon vom Verein Automobilbaumuseum.

Keine leichte Aufgabe für die Jury, doch nach langer Überlegung und Beratung standen die Sieger fest, die Anfang November mit wertvollen Sachpreisen ausgezeichnet wurden.

Über 1 000 Bilder wurden an Opel Eisenach geschickt.



Keine leichte Wahl: Die Jury hatte alle Hände voll zu tun

Wir gratulieren

40 Jahre

Rüsselsheim

- 1. November
Willi Höll,
Vertrieb
- 5. November
Helmut Böhme,
TEZ
- 9. November
Erich Sattler,
TEZ
- 19. November
Hans-Günther Bender,
Verkauf/Wagenverladung
und Versand
Kurt Georg Roth,
Fertigung K 115,
Instandhaltung K 115
- 22. November
Erich Reiß,
TEZ-Versuche,
Materialentwicklung und Test



Helmut Böhme



Erich Sattler



Hans-Günther Bender



Kurt Georg Roth



Erich Reiß



Norbert Hildmann

40 Jahre

Kaiserslautern

- 19. November
Norbert Hildmann,
Instandhaltung

25 Jahre

Rüsselsheim

- 1. November
Mehmet Orhan,
TEZ-Instandhaltung
Erika Tinat,
Personal- und Sozialwesen
- 4. November
Josef Pavluk,
Werkslogistik, Zentraler Service
- 6. November
Georges Matheakis,
TEZ-Zentralwerkstätten,
Zentrale Maschinenabteilung
- 8. November
Hans Link,
Fertigung Zusammenbau Werk I,
Montage I K 40
Walter Luft,
TEZ-Versuche, Prüfstände
und Meßwesen

Otmar Schneider,
Technisches Servicezentrum,
Mech. Werkstatt und Instandhaltung

- 11. November
Herbert Sagromski,
Fertigung K 115,
Instandhaltung K 115

- 15. November
Wolfgang Witte,
Vertrieb

- 28. November
Agapy Savva,
TEZ

- 29. November
Walter Mayer,
Fertigung Zusammenbau Werk I,
Montage I K 40
Ernst Reitz,
Fertigung Karosseriewerk I Rohbau
Helmut Zech,
TEZ

25 Jahre

Bochum

- 1. November
Gisbert Burski,
Werksbahn
- 2. November
Herbert Creutzburg,
Motorenbau
Klaus Drabinski,
Instandhaltung I Karosseriewerk
Willi Schulte,
Preßwerk
- 8. November
Eberhard Müller,
Hinterachsen
Harald Wehrschmidt,
Instandhaltung Werkzeuge
Straße 13-30
- 11. November
Karl Heinz Borutzki,
Werkzeugmaschinenabteilung
Projekte

- 15. November
Ingo Offermann,
Zeitverrechnung

- 26. November
Klaus Koszinsky,
Allgemeine Transporte

- 29. November
Arthur Schwabe,
Produktives Lagerwesen Werk II

25 Jahre

Kaiserslautern

- 2. November
Rainer Hübner,
Instandhaltung
- 15. November
Gottfried Zirkel,
Fertigung
Werner Simgen,
Fertigung
- 29. November
Horst Buchwald,
Qualitätssicherung

Ein Mann für die Pause

„Mr. Aramark“ Horst Weimer ist seit 35 Jahren im Werk Rüsselsheim

Rüsselsheim (ct). Seit 35 Jahren arbeitet er auf dem Opel-Gelände und ist doch kein „offizieller“ Opelaner: Horst Weimer (52), Filialleiter von Aramark.

Seine Verbindung zu Opel begann für den gelernten Lebensmittelverkäufer im Jahre 1961. Als Lagerist und kurze Zeit später als Tourenleiter arbeitete er bei der „Automa-

tischen Kantine“ im Rüsselsheimer Werk.

„Zu der Zeit mußten wir selbst nachts raus und Automaten bestücken“, erinnert sich Weimer. Nur sechs Jahre nach seiner Einstellung stieg er zum Betriebsleiter auf. Den Draht nach „draußen“ hat er deshalb aber nicht verloren.

„Da ich auch für das Warensortiment verantwortlich bin, muß ich ständig auf dem Laufenden sein. Ich muß wis-

sen, welche Nahrungsmittel bei den Arbeitern mehr und welche weniger gefragt sind.“ Dafür hält er ständig Ausschau nach neuen Trends.

„Anregungen finde ich im Supermarkt, in der Werbung, auf Lebensmittelmesse oder in den Filialen in Bochum

und Kaiserslautern.“ Die jüngsten Ergebnisse seiner Suche: Putengyros als Alternative zur Rindswurst und die Milchsnitte für zwischendurch. „Beides Verkaufsschlager“, wie er versichert.

Missen möchte er seine Arbeit in der nächsten Zeit noch nicht: „Ich hoffe doch, daß ich bis zum Rentenalter hier bleiben kann. Schließlich kenne ich jeden Winkel des Opel-Werkes und habe eine Menge guter Kontakte geknüpft.“



Im Wandel der Zeiten: Zwischen den beiden Fotos von Horst Weimer liegen 35 ereignisreiche Jahre

Neuwagenverkauf an Mitarbeiter

Öffnungszeiten zu Weihnachten

Rüsselsheim (jh). Mitarbeiter, die einen Neuwagen bestellt haben oder sich zu bestellen beabsichtigen, beachten bitte die Zeiten der Werkschließung zu Weihnachten.

In Rüsselsheim und Kaiserslautern bleibt der Neuwagenverkauf an Mitarbeiter in der Zeit vom 24. Dezember bis zum 5. Januar geschlossen. In Bochum sind Fahrzeugbestellungen bis zum 20. Dezember möglich. Der Neuwagenverkauf bleibt dort vom 21. Dezem-

ber bis zum 5. Januar geschlossen.

Wer im angegebenen Zeitraum in Rüsselsheim einen Neuwagen bezahlen möchte, kann die Kopie des Zahlungsbeleges an der Hauptkasse, Gebäude B 1, Eingang Hauptportal, II. Stock, abgeben. Die Hauptkasse ist am 27. und 30. Dezember sowie am 2. und 3. Januar in der Zeit von 9 bis 12 und 13 bis 14 Uhr geöffnet.

In Kaiserslautern besteht bis zum 27. Dezember die Möglichkeit, die Kopie des Zahlungsbeleges am Portal 1 abzugeben.

Abendstund' hat Gold im Mund

Fachschule bietet Technikerplätze

Rüsselsheim (ct). Seit vielen Jahren bildet die Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim erfolgreich Facharbeiter zum Techniker weiter. Zum 1. Februar 1997 nimmt die Fachschule wieder Studierende auf. Einige freie Plätze für die Teilzeitausbildung in Abendform stehen noch zur Verfügung.

Die Fachschule für Technik bietet die Ausbildung zum staatlich geprüften Techniker in folgenden Fachbereichen an: Fachrichtung Maschinenbau mit Schwerpunkt „Allgemeiner Maschinenbau“ und Fachrichtung Elektrotechnik mit Schwerpunkt „Energie-technik und Prozeßautomatisierung“.

Die Ausbildung dauert vier Jahre, der Unterricht findet Montag bis Donnerstag von 18 bis 21 Uhr statt. Die Ferienzeiten sind unterrichtsfrei.

Die Doppelbelastung durch Beruf und Abendschule erweist sich nach dem Abschluß der Ausbildung meist als ein zusätzliches Qualifikationsmerkmal. Die ausgebildeten Techniker verschaffen sich auf diese Weise nicht zu unterschätzende Beschäftigungsvorteile und Aufstiegschancen.

Voraussetzung für die Aufnahme an der Schule sind: ein

Berufsschulabschluß, eine abgeschlossene Berufsausbildung sowie eine mindestens neunmonatige einschlägige berufliche Tätigkeit. Unter bestimmten Voraussetzungen ist eine Aufnahme auch ohne Berufsabschluß möglich.

Bewerber mit höherer Vorbildung können nach einer entsprechenden Prüfung sofort in die letzten der beiden Ausbildungsabschnitte einsteigen. Durch eine Zusatzbelegung der Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik haben die Studierenden die Möglichkeit, die Fachhochschulreife zu erwerben.

Des weiteren besteht das Angebot einer Zusatzprüfung in Berufs- und Arbeitspädagogik. Der neue Ausbildungsjahrgang beginnt am 1. Februar 1997. Weitere Auskünfte erteilt die Schulleitung unter Telefon 0 61 42/9 10 30; Fax 0 61 42/9 10 31 11.

Wir gedenken

Rüsselsheim

Eduard Johann Maria Höhn,
Werkslogistik, Zentraler Service
geb. 31.8.59, gest. 26.9.96

Willi Rauch,
TEZ
geb. 2.4.38, gest. 29.9.96

Karl-Heinz Trumpfheller,
TEZ
geb. 23.10.44, gest. 4.10.96

Bochum

Egbert Amenda,
Linieninstandhaltung Mechanik
geb. 5.10.38, gest. 21.9.96

Herbert Jendrzeyczak,
Werkzeugmaschinenabteilung
Projekte
geb. 5.10.39, gest. 23.9.96

Jürgen Kubior,
Linieninstandhaltung
Getriebe/Härterei
geb. 9.9.64, gest. 28.9.96

Enrico Pietsch,
Berufsausbildung
geb. 08.06.76, gest. 03.10.96

Wolfgang Wienholt,
Instandhaltung Preßwerk Automation
geb. 30.12.54, gest. 7.10.96

Wer fährt mit?

F-Bonames
→ **Niederesbach/Kalbach,**
suche Fahrgemeinschaft,
Telefon: 069/5091130

Rheinböllen o. Umgebung
→ **Rüsselsheim,**
suche/biete Fahrgemeinschaft, B-Schicht,
P 60, P 8, Telefon: 06766/8473

F-Bonames-Kalbach
→ **Rüsselsheim,**
suche Fahrgemeinschaft,
Schicht-A, Telefon: 069/505811

Arheilgen/Kranichstein/Wixhausen,
Fahrgemeinschaft hat 1 Platz frei,
Schicht A, Portal 60/20,
Telefon: 06151/375256

Aizey → Rüsselsheim,
biete Fahrgemeinschaft, Schicht A,
P 60, Telefon: 06735/8439

Ober-Olm o. Umgebung
→ **Rüsselsheim,**
suche/biete Fahrgemeinschaft,
Gleitzeit, Telefon: 06136/85498

Breuberg → Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft,
Gleitzeit, A-Bau, Telefon: 06165/3659

Rüdesheim → Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft,
Schicht B, Telefon: 06722/2221

Crumstadt/Goddelau/Erfelden
→ **Rüsselsheim,**
Fahrgemeinschaft sucht 4. Mann/Frau,
Gleitzeit, Telefon: 06158/6618

Zum präsidentialen Gedankenaustausch

Roman Herzog empfing Führungsnachwuchs – Annette Land war dabei

Rüsselsheim (kb). Wenn man unseren Bundespräsidenten im Fernsehen sieht, wie er einem ausländischen Staatsoberhaupt in majestätisch steifer Haltung die Hand schüttelt, mag man kaum glauben, „daß der so richtig locker sein kann“.

Doch Annette Land kann das mit ruhigem Gewissen behaupten, denn sie hat Roman Herzog auch schon die Hand

geschüttelt – weil sie im Osten geboren wurde, dort zur Schule gegangen ist und studiert hat, und weil sie jetzt zum „Führungsnachwuchs“ zählt.

Die 30jährige ist dabei, Karriere zu machen – bei Opel in Rüsselsheim. Nach ihrem Maschinenbaustudium im sächsischen Zwickau und einem halben Jahr Kurzarbeit bei den Ruhlaer Uhrenwerken kehrte sie 1993 ihrer Heimat in Ostdeutschland kurzerhand den Rücken und ging

nach Rüsselsheim. Jetzt ist sie Gruppenleiterin im TEZ und dort in der Abteilung „ME Chassis Werkslayout“ zuständig für die Achsenfertigung in allen europäischen Opel-Werken.

Damit gehört sie zu den wenigen, die nach der Wende den Mut hatten, ganz neue Wege zu gehen. Kaum jemand weiß etwas über risikobereite junge Leute wie sie im Alter zwischen 28 und 34 Jahren, doch Roman Herzog wollte sie kennenlernen. Also lud er sich 25 junge Führungskräfte Ende Oktober ins Schloß Bellevue nach Berlin ein, um mit ihnen gemeinsam in eineinhalb Stunden bei Kaffee, Tee und Kuchen alte Vorurteile wegzuräumen.

„Er hatte viele vorgefertigte Meinungen. Davon haben wir einige über den Haufen geworfen“, meint Annette Land. Ihr Fazit nach dem Treffen: „Ich habe mich in meiner Meinung bestätigt gefühlt, daß bei uns doch nicht alles so schlecht war, vor allem was die Ausbildung in der DDR betraf.“

Die gebürtige Eisenacherin kann zwar nicht wie die meisten ihrer westdeutschen Altersgenossen auf lange Auslandsaufenthalte während ihrer Schulzeit zurückblicken, doch dafür seien andere Dinge von Vorteil gewesen – wie ihre Berufsausbildung mit Abitur beim ehemaligen Automobilwerk Eisenach. „Da hatte man vor dem Studium nicht nur das Abitur, sondern auch schon einiges Fachwissen“, sagt sie.

Auch die Meinung von Roman Herzog, daß sich die Ostdeutschen in Sachen Mobilität sehr schwer tun und ihre Heimat nur ungern verlassen wollen, konnte sie ihm aus ihrer eigenen Erfahrung nicht bestätigen. „Wir sind selbstbewußt und gleichzeitig bescheiden – und damit kann

man weit kommen“, beschreibt Annette Land sich und die anderen jungen Leute, die sie in Berlin kennengelernt hat.

Ihre kurze Reise in die Hauptstadt bereut sie nicht: Erstens kann man sich ja nicht jeden Tag ganz locker mit dem Bundespräsidenten unterhalten. „Und zweitens war es mal ganz interessant, zu hören, wie es anderen nach der Wende ergangen ist.“ ■



Guten Tag Herr Präsident: Annette Land war bei Roman Herzog

Auf Buben abonniert

Helmut Hill belegte bei der Skat-WM den 6. Platz

Rüsselsheim (ct). Im „Zocken“ macht Helmut Hill so schnell keiner was vor. Die vorläufig letzte Station seiner Skat-Karriere: Die Weltmeisterschaft in „Clear Water Beach“ bei Tampa Bay in Florida.

Zehn Tage lang, vom 4. bis zum 13. Oktober, während draußen der Orkan „Jose-

phine“ mit Windgeschwindigkeiten bis zu 180 Kilometern über das Urlaubsgebiet fegte, zockte der Opelaner aus der KVP-Gruppe was das Zeug hielt. Nach 60 Spielstunden (20 Serien à 48 Spiele) stand das Ergebnis fest: Von insgesamt 280 Teilnehmern belegte der Groß-Gerauer den sechsten Platz. Als „bisher besten Erfolg“ wertete Hill das Ergebnis seiner zehnten Welt-

meisterschaft. „Und immerhin gab es für den 6. Platz noch 700 Dollar...“, fügte er schmunzelnd hinzu.

Wen wundert's, daß in seinem Terminkalender auch schon der nächste Wettkampf eingetragen ist. Hill: „Im November nehme ich mit meinen Skatbrüdern, den Sparkassen-Assen aus Groß-Gerau, an der Champions League in Lohfelden teil.“ ■



Abgezockt: Helmut Hill (2. v. r.) belegte bei der Skat-Weltmeisterschaft den sechsten Platz



Ihr Astra mußte einem Neuen weichen: Nicole Struse holte sich jetzt einen Vectra 1.8 16 V im Rüsselsheimer Werk ab. Die 25jährige Tischtennis-Europameisterin, die in Atlanta als beste Europäerin im Viertelfinale gegen die Weltmeisterin scheiterte, fuhr mit ihrem neuen Gefährt direkt zum Training in ihren Heimatclub, dem TSV Dülmen nach Westfalen.



Die Marke Opel hatte ihm sein Filmkollege Michael Ande empfohlen, für den Monterey sprachen seine vier Kinder gemeint ist Charles Mohammed Huber (39), alias Henry Johnson, Assistent vom ZDF-Kommissar „Der Alte“. In akzent-

freiem bayerisch begründete der gebürtige Münchner im Adamshof der Lokalpresse seine Autowahl. Ob er mit dem siebensitzigen, stahlgrauen 3,1 Liter Turbo Diesel demnächst auch auf Verbrecherjagd gehen wird, wer weiß...

Blitzlicht

Heinz Mehler

Bochum (pra). Ernsthaft krank gewesen ist er nie. Daß er bei Opel auch nur einmal wegen eines Leidens gefehlt hat, darf bezweifelt werden. Heinz Mehler (59), stellvertretender Leiter der Berufsausbildung, ahnt den Grund: „Der Sport hat mich geistig und körperlich fit gehalten!“

Hier Zweifel anzubringen, das wäre nicht angebracht. Denn: Heinz Mehler hat vor wenigen Tagen erneut bewiesen, wie fit er ist. Während des Sportfestes der Bochumer Auszubildenden hat Heinz Mehler sein 30. Sportabzeichen gemacht.

Damit ist er den Auszubildenden ein gutes Vorbild. Seit fünf Jahren bietet er den bei Opel beschäftigten Jugendlichen die Möglichkeit, ebenfalls

die Prüfung zum Sportabzeichen abzulegen. Fast 80 folgten ihm in dieser Zeit und schafften die Prüfung mit Bravour. Daß Heinz Mehler in den Disziplinen 100-Meterlauf, Weitsprung, Kugelstoßen, 3 000-Meterlauf und 200 Meter Schwimmen den ein oder anderen Lehrling noch abhängt, verwundert nicht, wenn man sich über den im Sportverein aktiven Übungsleiter näher erkundigt.

Seine Urlaube nämlich nutzt er zu tagelangen Wanderungen. Die tollste Route führte ihn auf die Spuren Hannibals, der die Alpen bekanntlich mit Elefanten überquerte. In Ermangelung an Rüsseltieren wanderte Mehler mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in 30 Tagen von München nach Venedig, wobei die höchste zu überwindende Erhebung bei



Heinz Mehler (m.)

3 000 Metern lag. Dabei wurden keine ausgetretenen Wege benutzt, sondern schmale und steile Pfade.

Wenn die Zeit derart ausgiebige Wanderungen nicht zuläßt, dann muß es auch mit einem kürzeren Trip getan sein. So war es unter anderem der Meraner Höhenweg, der einem normalen Spaziergänger sicherlich Probleme bereiten würde. Nicht aber für Familie Mehler. Die machte den Kurztrip von Oberstdorf nach Meran nämlich in nur acht Tagen. ■